

Volker Mall · Harald Roth

Die Gedenkstätte KZ-Außenlager Hailfingen · Tailfingen

Begleitheft für den Besuch mit Schulklassen



Volker Mall · Harald Roth

Die Gedenkstätte KZ-Außenlager Hailfingen · Tailfingen

Begleitheft für den Besuch mit Schulklassen

Herausgegeben von
Gegen Vergessen-Für Demokratie e.V.
Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen



Gefördert von
der Baden-Württemberg Stiftung und
der Johannes Löchner-Stiftung Stuttgart

**BADEN-
WÜRTTEMBERG**
STIFTUNG


*Johannes
Löchner
Stiftung*

Umschlagbilder

Umschlagseite 1: Schüler des Schickhardt-Gymnasiums Herrenberg,

Foto Gerhard Bäuerle

Umschlagseite 2: Tova Baron, Frau von Sam Baron, am Mahnmal,

Foto Harald Roth

Impressum

Herausgeber

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.,

Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen

Autoren

Volker Mall, Hohe Wacht 7, 71083 Herrenberg

Harald Roth, Veilchenstr. 6, 71083 Herrenberg

Gestaltung und Satz

Verlagsbüro Högerle, Bergstraße 45, 72160 Horb

Druck und Einband

Geigerdruck GmbH, Horb am Neckar

© Alle Rechte bei den Autoren.

Abgabe des Begleitheftes gegen eine Schutzgebühr,
die der Arbeit der Gedenkstätte zugute kommt.

Inhalt

**Die KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen –
ein Lern- und Gedenkort 4**

**Überlegungen zu einer neuen schülerorientierten
Gedenkstättenarbeit 4**

Vorschläge für den Besuch der Gedenkstätte 4
*Dauerausstellung – Seminarraum – Gedenkpfad –
Mahnmal – Arbeitsanregungen*

Kreative Formen des Gedenkens und Erinnerns 6

Ausstellungsraum 1–7

- 1 Stelen 7
- 2 Themenwand A 12
- 3 Themenwand B 15
- 4 Luftbildmosaik 17
- 5 Zeitleisten: lokal, regional, global 20
- 6 Nummernbuch, Häftlingspersonalkarten aus Stutthof,
Totenmeldungen 27
- 7 Zitatwand 29

- 8 Seminarraum und Archiv 29
- 9 Mahnmal 30

- 10 Gedenkpfad 34
- 11 Praktische Hinweise 36

Vorwort

Entstehung und Inhalt dieser Gedenkstätte basieren auf der Arbeit einer kleinen Gruppe im Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.«. Der Name unseres Vereins ist Programm: Erst wer zu wissen bekommen hat, was zur Zeit des Nationalsozialismus geschah – auch vor der eigenen Haustür –, dem werden sich viele Fragen stellen, etwa wie dies alles unter den Augen der Bevölkerung geschehen konnte, – oder wie es dazu kommen konnte, dass ganz »normale« Bürger zu solchen Verbrechen an anderen Menschen fähig wurden, – oder wie man sich heute unter vergleichbaren Umständen verhalten würde, – oder und nicht zuletzt, warum der Holocaust einzigartig war und mit Völkerverbrechen in anderen Nationen nicht aufgerechnet werden darf.

Wer zu diesen und ähnlichen Fragen Antworten sucht, dem wird bewusst werden, welch hohes Gut – trotz aller Schwächen – unsere freiheitliche demokratische Verfassung und die Grundrechte, auf der sie basiert, für das persönliche Leben jedes und jeder Einzelnen darstellen, und dass es wichtig ist, sich aktiv für sie einzusetzen. Denn Freiheit, Menschenrechte und Demokratie, wie wir sie seit über sechzig Jahren genießen, sind kein Naturgesetz!

Was damals geschehen ist, kann in keiner Weise wieder gut gemacht werden. Wenigstens aber können wir dem Auftrag der Opfer und der überlebenden Zeitzeugen folgen, der da lautet: Vergesst uns nicht und sorgt dafür, dass sich solches nicht wiederholt! Und so wünschen wir allen, die offen sind, sich mit dem vorhandenen, aus vielfältigen Quellen stammenden Material zu befassen, einen Gewinn an Erkenntnis und Wachsamkeit.

Birgit Kipfer
Sprecherin der Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen im Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Die KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen – ein Lern- und Gedenkort

Überlegungen zu einer neuen schülerorientierten Gedenkstättenarbeit

Mit wachsendem Abstand zur NS-Zeit und dem nahenden Ende der Zeitzeugenschaft der Überlebenden steht die Gedenkstättenarbeit vor einer Neuorientierung. Dabei müssen zeitgemäße Bildungskonzepte einen Bezug zur Gegenwart und zur Erfahrungswelt der Jugendlichen herstellen.

Eine Betroffenheitspädagogik – wie sie bisher vorherrschte – ist heute kontraproduktiv; vielmehr muss es das Ziel sein, mit aktivierenden Methoden die Jugendlichen in den Vermittlungsprozess einzubinden. Von Lehrern zu leistende »Führungen«, die die SchülerInnen in ihrer Passivität belassen, haben nicht (mehr) den gewünschten Lerneffekt. Die pädagogisch geschulten Betreuer sollen sich heute weitgehend zurücknehmen, Impulse für eine Auseinandersetzung geben und den Lernprozess organisieren, anstatt ihn vorzugeben.

Biographische Zugänge eröffnen einen Zugang zur Geschichte, wobei die zu Nummern degradierten Menschen als einzigartige Individuen sichtbar werden und aus einer unvorstellbaren Masse – schon 600 Häftlinge sind nicht vorstellbar, geschweige sechs Millionen jüdische Opfer – hervortreten.

Vorschläge für den Besuch der Gedenkstätte

Der Besuch der Gedenkstätte muss im Unterricht vorbereitet werden. Vor allem erwarten wir, dass sich die Lehrkräfte vorab mit der Materie auseinandersetzen und ein Konzept entwickeln. Welchen Stellenwert soll der Gedenkstättenbesuch haben? Wo und wie soll er in eine Unterrichtseinheit eingebettet werden? Eine konkrete Beschäftigung mit dem KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen vor dem Besuch der Gedenkstätte ist möglich (s. dazu die Homepage und www.zeitreise.bb.de), aber nicht zwingend erforderlich. Es gibt durchaus auch Argumente, die für eine relativ unvorbereitete Konfrontation mit dem »KZ vor der Haustür« sprechen. Notwendig ist allerdings, dass sich die SchülerInnen bereits im Unterricht mit der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt haben. Aus

diesem Grund wird in der Regel ein Besuch der Gedenkstätte frühestens in der 9. Jahrgangsstufe sinnvoll sein.

Die Dauerausstellung und der Seminarraum im Tailfinger Rathaus **und** das Mahnmal am authentischen Ort bilden eine pädagogisch sinnvolle Einheit. Es wird Wert darauf gelegt, dass **beide** Orte besucht werden.

Die Auseinandersetzung wird unterschiedlich intensiv sein: von einem halbtägigen Studientag – 3 Stunden ist u.E. das Minimum – bis zu mehrtägigen Seminaren. Im Rahmen von Projekttagen können auch andere Themen (z.B. die Aufarbeitung der Geschichte des Außenlagers in der Nachkriegszeit) vertieft behandelt und Präsentationen erstellt werden. Da die Voraussetzungen der Lernenden höchst unterschiedlich sind – vom Förderschüler bis zum Abiturienten! – werden differenzierte Bildungsangebote entwickelt werden müssen. Verstärkt sollen auch jene Jugendliche angesprochen werden, die mit den bisherigen Angeboten wenig anfangen konnten, z.B. Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund. Das Dokumentationszentrum in Tailfingen zusammen mit dem Mahnmal in Hailfingen soll ein Ort für vielfältige, auch fächerübergreifende Projekte werden. Schulklassen sind die Hauptnutzer; die Erfahrung zeigt, dass auch kirchliche Gruppen (z.B. Konfirmanden) ein großes Interesse an solchen Bildungsangeboten haben. Die außerschulische Jugendarbeit ermöglicht – frei von schulischen Zwängen – oft sogar eher Formen des projektorientierten Arbeitens.

Wir schlagen vor, dass am Anfang der Besuch der **Dauerausstellung** steht. Zweckmäßig erscheint es uns, mit dem Luftbild zu beginnen. Es sind aber auch andere Zugänge denkbar (s. dazu auch die Vorschläge in den pädagogischen Handreichungen). Da der Raum relativ klein ist, sollten sich **max. 15 SchülerInnen** in der Ausstellung aufhalten. Nur so ist gewährleistet, dass sich die SchülerInnen in Ruhe die Zeitzeugeninterviews anhören können. Größere Gruppen – und das wird der Normalfall sein – müssen geteilt werden. Während die eine Hälfte der Klasse sich in der Ausstellung befindet, schaut sich die andere Hälfte der Klasse



Der Seminarraum befindet sich im 1. Obergeschoss des Rathauses von Tailfingen

im Seminarraum einen Einführungsfilm an. Nach ca. 45 Minuten findet ein Wechsel statt. Da die Gruppen im Ausstellungs- bzw. Seminarraum nicht unbeaufsichtigt sein dürfen, müssen **2 Erwachsene** die Klasse begleiten.

Den Besuchern des Dokumentationszentrums werden differenzierte Arbeitsimpulse angeboten. Für SchülerInnen der Sekundarstufe I liegen **Arbeitsblätter** mit konkreten, überschaubaren Aufträgen vor. Die Arbeitsanregungen müssen flexibel eingesetzt und modifiziert werden, da die Rahmenbedingungen (Klassensituation, Leistungsniveau, zur Verfügung stehende Zeit...) sehr unterschiedlich sind. Grundsätzlich müssen die einzelnen Module nicht aufeinander aufbauend behandelt, sondern können unabhängig voneinander ausgewählt und bearbeitet werden. Allerdings ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass die »Begegnung mit den Zeitzeugen« im Zentrum der Beschäftigung steht. Die AB (Klassensätze) liegen als Verbrauchsmaterial (Kopien) oder in laminiertes Form im

Seminarraum aus. Die AB können ebenso aus dem Internet heruntergeladen werden.

In dem **Seminarraum** im 1. OG des Rathauses können die SchülerInnen die Arbeitsblätter bearbeiten und weitere Recherchen durchführen. Die technischen Voraussetzungen sind vorhanden, so dass eine Präsentation der Ergebnisse möglich ist. Aus Zeitgründen wird die Präsentation wohl meist erst in der Schule erfolgen. Im Seminarraum besteht auch die einzigartige Chance, sich intensiv mit Einzelschicksalen zu beschäftigen, indem die SchülerInnen sich Zeitzeugeninterviews anschauen und /oder schriftliche Quellen aus dem umfangreichen Archiv der Gedenkstätte auswerten bzw. in Internet-Recherchen weitergehende Bezüge zum Thema herstellen. Durch das Betrachten der auf Videos festgehaltenen lebensgeschichtlichen Berichte der Überlebenden (vor allem Zeugnisse des Visual History Archive der Shoah Foundation) mit zum Teil konkreten Beobachtungsaufträgen treten die Häftlinge und ihr individueller Leidensweg in den Vor-

dergrund. In begründeten Einzelfällen können für umfangreichere Arbeiten (z.B. Seminar- oder Prüfungsarbeiten) auch Medien ausgeliehen werden.

Nach dem Dokumentationszentrum sollte der authentische Ort erkundet werden. Da das Gelände sehr weitläufig ist, bieten die **Stationen des Gedenkpfades** eine gute Orientierungshilfe. Wenn man alle Stationen – z.B. auch den Steinbruch in Reusten – aufsuchen möchte, empfehlen wir eine Exkursion mit dem Fahrrad. Dazu liegt ein Flyer vor.

Eine Begegnung mit dem **Mahnmal** – am Anfang oder Ende des Gedenkstättenbesuches – gehört dazu, d.h. ist ein integraler Teil unserer Konzeption. Das von dem Bildhauer Rudolf Kurz gestaltete Mahnmal auf der Gemarkung (Rottenburg-) Hailfingen – am Ort des Geschehens, wo originale Reste der Startbahn noch vorhanden sind –, steht inhaltlich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Dokumentationszentrum in Tailfingen. Das Kunstwerk enthält die Namen der 600 Häftlinge und ist auch ein Denk-Mal, d.h. ein Ort, an dem die Nachgeborenen sich mit dem von den Nazis verursachten Zivilisationsbruch auseinandersetzen (s. dazu auch die Arbeitsanregungen in den Handreichungen).

Kreative Formen des Gedenkens und Erinnerns

Im Zusammenhang mit dem Lernort Tailfingen bieten sich an dieser Stelle kreative Formen der Erinnerungsarbeit an. So könnten z.B. – unter fachlicher Anleitung eines Kunstpädagogen – aus den unterschiedlichsten Materialien Denkmäler für einzelne Häftlinge geschaffen werden. Die künstlerischen Ergebnisse eines solchen Workshops könnten in einer temporären Ausstellung in räumlicher Nähe zu dem Mahnmal des Künstlers Rudolf Kurz der Öffentlichkeit präsentiert werden. Mit solchen Aktionsformen wird das Dynamische, nicht das Statische des Erinnerungsortes betont. Die Rezeption von Inhalten und historischem Wissen (vermittelt durch die Dauerausstellung) wird durch schöpferisches Gestalten ergänzt. Kopf und Herz werden gleichermaßen angesprochen. Die Auseinandersetzung mit der künstlerischen

Umsetzung eines Gedenkortes vertieft zudem die Lernerfahrung.

Denkbar sind auch Konzerte, die von Jugendlichen gestaltet werden oder Lesungen (biographische Porträts), die den Namen der Häftlinge ein Gesicht geben.

Ziele

Als Ziele wurden zu Beginn der Umsetzung u.a. formuliert

- Vermittlung der Geschichte des KZ-Außenlagers Hailfingen · Tailfingen als lokale Geschichte mit konkreten nachvollziehbaren Bezügen. »Drittes Reich und Auschwitz vor der Tür«
- Über konkrete menschliche Einzelschicksale Interesse, Emotion und Anteilnahme anregen, Zugänge und Annäherungen ermöglichen.
- Schicksal der Opfer würdigen
- Besuchern Geschichte und Topographie des Lagers nahe bringen

Da die räumlichen Möglichkeiten sehr beschränkt sind, wurde ein Konzept erarbeitet, das sehr stark auf den Einsatz audiovisueller Medien setzt.

Konzeption und Gestaltung der Ausstellung

Die Ausstellung wurde auf Initiative der Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen des Vereins Gegen Vergessen-Für Demokratie (Sprecherin: Birgit Kipfer) im Auftrag der Gemeinde Gäufelden erarbeitet.

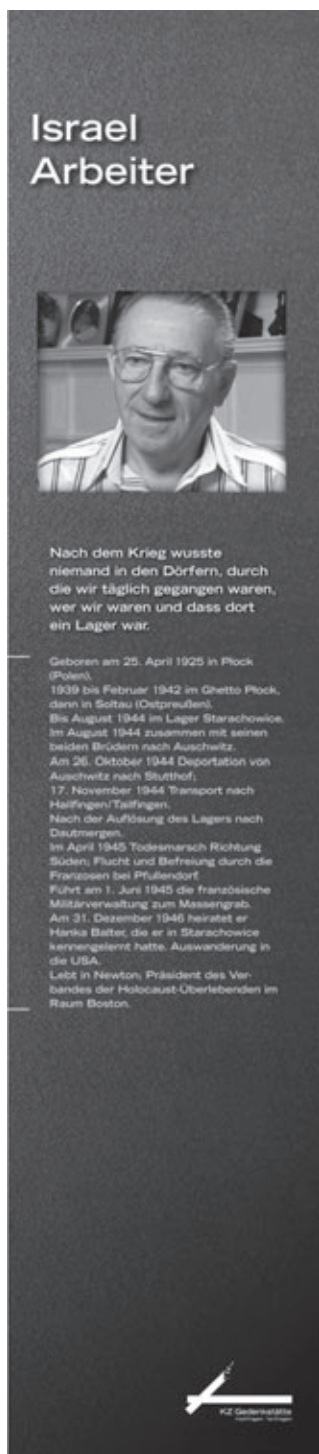
Inhalt und wissenschaftliche Aufbereitung: Volker Mall und Harald Roth, Herrenberg. Ausstellungsarchitektur und -design: Martin Tertelmann und Jens Gramlich, brandplattform, Herrenberg/Stuttgart.

Vorbereitungsteam: Martin Tertelmann, Volker Mall, Harald Roth, Bernd Schlanderer. Technische Umsetzung: Domino Planungsgesellschaft Architekten und Ingenieure mbH Reutlingen, Firma Mevis.tv GmbH Innovative Medienlösungen Stuttgart, Trabandt/activitystudios Esslingen.

Ausstellungsraum 1-7

1 Stelen

Drei Stelen stehen in der Mitte des Ausstellungsraumes. Auf ihnen wird mithilfe von Powerpointpräsentationen¹ («Lebenslauf») und Videoausschnitten² («Interviews») der Lebensweg von 15 Häftlingen dargestellt. So wird die Intention deutlich: Im Mittelpunkt der Dokumentation stehen die Opfer.



Text auf den Stelen (Vorderseite)

Stele 1: Israel Arbeiter

Nach dem Krieg wusste niemand in den Dörfern, durch die wir täglich gegangen waren, wer wir waren und dass dort ein Lager war.

Geboren am 25.4.1925 in Płock (Polen)
 1939 bis Februar 1942 im Ghetto Płock, dann in Soltau (Ostpreußen).
 Bis August 1944 im Lager Starachowice.
 Im August 1944 zusammen mit seinen beiden Brüdern nach Auschwitz.
 Am 26.10.1944 Deportation von Auschwitz nach Stutthof; 17.11.1944 Transport nach Hailfingen/Tailfingen.
 Nach der Auflösung des Lagers nach Dautmergen.
 Im April 1945 Todesmarsch Richtung Süden; Flucht und Befreiung durch die Franzosen bei Pfullendorf.
 Führt am 1.6.1945 die französische Militärverwaltung zum Massengrab
 Am 31.12.1946 heiratet er Hanka Balter, die er in Starachowice kennengelernt hatte.
 Auswanderung in die USA.
 Lebt in Newton; Präsident des Verbandes der Holocaust-Überlebenden im Raum Boston

Monitor 1 – Stele Israel Arbeiter LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Selektion in Starachowice

Ghetto Starachowice Oktober 1942

Terror in der Baracke

Erschießungen in der Krankenbaracke und Flucht in die Baracke 3 des Lagers Starachowice

Die Zeit im KZ Hailfingen

Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Flugplatz, Verhältnis zur lokalen Bevölkerung vor und nach dem Krieg

- 1 Rechts unten auf dem Deckblatt ist die Zahl der Folien angegeben.
- 2 Die Dauer der Ausschnitte ist jeweils angegeben.

Stele 2: Mordechai Ciechanower

Das war der Augenblick, in dem wir für immer getrennt wurden. Ich schaute meiner Mutter ins Gesicht. Es war, als flehten ihre Augen: »Lasst ihr mich allein?«

Geboren am 27.2.1923 in Makow-Mazowiecki (Polen).

Kindheit im Shtetl. Nach Ghetto und Arbeitslager Deportation mit der Familie nach Auschwitz.

Selektion am 10.12. 1942; Tod der Mutter und der beiden Schwestern in der Gaskammer.

Findet durch Zufall Arbeit im Dachdeckerkommando von Auschwitz-Birkenau; überlebt dank der etwas besseren Arbeitsbedingungen.

Macht Botengänge für Männer des »Sonderkommandos«.

Am 26.10.1944 Transport nach Stutthof
Im November 1944 nach Tailfingen/ Hailfingen.

Nach Auflösung des Außenlagers Mitte Februar nach Dautmergen.

Deportation Ende März nach Bergen-Belsen.
Befreiung am 15.4.1945 durch britische Truppen.

Trifft im DP-Lager Feldafing seinen Vater wieder.

Abenteuerliche Reise nach Israel.

Lebt mit seiner Frau Dvora in Ramat Gan / Israel.

Begleitet Jugendgruppen nach Polen; seine Mission: Alles zu erzählen, so lange er atmen kann, damit die Opfer der Shoah nie vergessen werden.

Monitor 2 – Mordechai Ciechanower LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Stationen bis Hailfingen

Mordechai Ciechanower als Zeitzeuge bei einer Schulklasse in Gärtringen: Kriegsausbruch, Leben im Ghetto, Transport nach Auschwitz, Ankunft, Selektion, Trennung von Mutter und Schwester, von Stutthof nach Hailfingen...

Ankunft und Leben im KZ Hailfingen

Mordechai Ciechanower im Interview mit Dorothee Wein und als Zeitzeuge bei einer Schulklasse in Gärtringen: Kein Kontakt zur Bevölkerung, Ankunft im Lager, Anweisungen des Lagerkommandanten Witzig, mangelhafte Ernährung, Läuse im Hangar.

Arbeiten im KZ Hailfingen

Interview Dorothee Wein: Nach der Arbeit, Läuse und Hunger

Rückkehr zur Startbahn

Als Zeitzeuge in einer Realschule

Stele 3: Eric Breuer



Wir mussten Theater spielen. Theater in Auschwitz, dem Lager des Todes und des Terrors. Wir hatten einen riesen Erfolg.

Geboren am 1. 6. 1911 in Wien.
Arbeitet nach dem Abitur 1930 in der väterlichen Krawattenmanufaktur mit, die 1938 »arisiert« wird.

Emigriert nach Belgien; wird von dort 1940 als »unerwünschter Ausländer« nach Frankreich in die Lager St. Cyprien und Gurs abgeschoben.

1942: Erhält in der Schweiz kein Asyl und wird wieder nach Frankreich zurückgeschickt.

Über Lyon ins Sammellager Drancy; von dort am 28.8.1942 in Nebenlager von Auschwitz und am 28.10.1943 nach Auschwitz deportiert.

Spielt in einer Theatergruppe mit; privilegierte Position im »Kanada-Kommando«.

Kommt am 30.10.1944 in Stutthof an und wird am 17.11.1944 nach Hailfingen/Tailfingen deportiert, wo er Lagerschreiber wird und sich mit Jehuda Schwarzbaum anfreundet.

Mit 295 Überlebenden am 10.2.1945 nach Dautmergen. Todesmarsch Richtung Dachau;

flieht mit seinen Freunden in den Wald. Gründet 1946 in Belgien eine Krawattenmanufaktur; ab 1951 in Nizza, wo er eine neue Firma aufmacht. Stirbt im August 2004.

Monitor 3 – Stele Eric Breuer LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Fluchtversuch in die Schweiz

Flucht aus dem Arbeitslager Sept-Fonds in die Schweiz und Festnahme 1942

Theater in Auschwitz

Kabarettaufführungen für die SS in Auschwitz 1943/44

Im Büro von Lagerkommandant Eugen Witzig

Arbeits- und Lebensbedingungen als Schreiber von Lagerkommandant Eugen Witzig im KZ Hailfingen, Jehuda Schwarzbaum unter seiner Obhut

Schreiber im KZ Hailfingen

Hailfinger Verdrängung

Besuch in Hailfingen zusammen mit Jehuda Schwarzbaum ca. 1950

Stelen Rückseiten

Stele 1

Max Steinhardt 1886 bis 1944

Geboren 1886 in Witzhausen. 1941 mit der Familie nach Riga deportiert. Im August 1944 nach Stutthof und von dort im November 1944 nach Hailfingen, gestorben kurz nach der Ankunft.

Alfred Wald 1903 bis 1944

Geboren 1903 in Wien. Schauspieler und Operettensänger. Im März 1944 in Frankreich festgenommen und über Drancy nach Auschwitz deportiert. Von dort über Stutthof im November 1944 nach Hailfingen. Gestorben am 14. Dezember 1944.

Sam Baron *1929

Geboren 1929 in Alsobisztra (Slowakei/Un-garn). 3 Jahre im Ghetto Iza, mit der Familie

im Mai 1944 nach Auschwitz deportiert. Über Stutthof nach Hailfingen.

Jack Spicer *1930

Geboren 1930 in Starachowice in Polen. Ab 1941 im dortigen Ghetto, bis 1944 in verschiedenen Lagern. Mit der ganzen Familie nach Auschwitz und von dort im November 1944 über Stutthof nach Hailfingen.

Stele 2

Jehuda Schwarzbaum *1930

Jehuda »Zenek« Schwarzbaum wurde am 24.1.1930 geboren. Seine Familie lebte in Zawiercie (Warthenau). Im Oktober 1943 wurde er aus dem dortigen Ghetto nach Auschwitz deportiert und kam von dort über Stutthof nach Hailfingen.

Erwin Baum *1926

Geboren 1926 in Warschau. Im Oktober 1940 mit seiner Familie ins dortige Ghetto und danach ins Ghetto von Płońsk. Im November 1942 mit seiner Mutter und den Geschwistern nach Auschwitz deportiert. Von dort im November 1944 über Stutthof nach Hailfingen.

Adam Billauer *1931

Geboren 1931 in Warschau. Im Juli 1943 zusammen mit seinem Vater nach Auschwitz und von dort im November 1944 über Stutthof nach Hailfingen.

Peter Avram Zuckerman *1929

Geboren 1929 in Budapest. Im Mai 1944 nach Auschwitz deportiert. Über Stutthof im November 1944 nach Hailfingen. Von dort ins Krankenlager Vaihingen/Enz und dort befreit.

Stele 3

Donato di Veroli *1924

Geboren 1924 in Rom. Mehrfach verhaftet, schließlich im das Gefängnis »Regina Coeli« und von dort im April 1944 in das Sammel-lager Fossoli. Im Juni 1944 nach Auschwitz. Über Stutthof nach Hailfingen, befreit in Dachau.

Wolf Gimpel 1921 bis 2004

Geboren am 10.7.1921 in Izbica (Polen). 1940 ins Ghetto von Lodz; danach ins Arbeitslager in Posen. Im Juli 1943 nach Auschwitz. Weitertransport ins KZ Stutthof, von dort am 17.11. 1944 nach Hailfingen. Stirbt am 22.4.2004 in Herzliya Pituach (Israel).

Joseph Greber *1920

Geboren 1920 in Przemyśl, in Galizien. Vom dortigen Ghetto 1943 ins Vernichtungslager Belżec und von dort zum Arbeitslager Szebnie deportiert. Im November 1943 nach Auschwitz und von dort über Stutthof nach Hailfingen.

Maurice Benadon 1914 bis 1999

Geboren 1914 in Saloniki. Mit der Familie 1927/28 nach Paris. 1940 in die zone libre (Cannes, Nizza, Lyon). Beteiligt sich an Widerstandsaktionen. Im Juni 1944 verhaftet und über das Fort de Montluc nach Drancy und im Juli 1944 nach Auschwitz deportiert. Über Stutthof im November 1944 nach Hailfingen.

Monitor 4 (Stele Israel Arbeiter hinten)

Max Steinhardt



LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Erstes Opfer im KZ Hailfingen

Marga Griesbach erzählt über ihren Vater

Alfred Wald

LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Falsche Hoffnungen im KZ Hailfingen

Robert Wald erzählt über seinen Vater

Sam Baron

LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Ankunft in Auschwitz

Ankunft in Auschwitz und Selektion, Mai 1944

Aufstand des Sonderkommandos

Auschwitz Oktober 1944

Tod im KZ Hailfingen

Tod des Vaters im KZ Hailfingen

Bombenangriffe in Hailfingen

Jack Spicer

LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Äpfel in Hailfingen

Krankheit und Tod im KZ Hailfingen

Vergeben und Vergessen

Jack Spicer kann weder vergeben noch vergessen, er sieht Schuld bei Polen und Deutschen.

Monitor 6 (Stele Eric Breuer hinten)

Jehuda Schwarzbaum

LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Versteck im Ghetto

Versteck der Familie Schwarzbaum im Ghetto Warthenau und Festnahme

Traumatischer Abschied

Abschied von den kleinen Brüdern bei der Selektion für die Fabrikarbeit

Überleben in Auschwitz

Jehuda Schwarzbaum appelliert an das Mitleid eines SSlers: Er habe doch wohl auch Kinder. Wenn er ihn erschieße, müsse er später immer daran denken, wenn er seine Kinder sehe. Er kommt in die Baracke des Sonderkommandos, Bestrafung/Schläge.

Kalfaktor im KZ Hailfingen

Kommandant Witzig, Freundschaft mit Eric Breuer

Erwin Baum**LEBENS LAUF****INTERVIEWS****Die Deportation der Warschauer Waisenkinder**

Abtransport der Kinder des Warschauer Waisenhauses zusammen mit Dr. Korczak in die Gaskammern von Treblinka 1942

Deportation nach Auschwitz

Deportation vom Ghetto von Plońsk nach Auschwitz November 1942

Auswahl für den Transport nach Stutthof**Die Zeit im KZ Hailfingen**

Hunger, Luftangriffe

Adam Billauer**LEBENS LAUF****INTERVIEW****Die Zeit im KZ Hailfingen****Peter A. Zuckerman****LEBENS LAUF****INTERVIEWS****Küchenjunge im KZ Hailfingen**

Zunächst ist Peter A. Zuckerman als Küchenjunge privilegiert, hohe Sterberate in Hailfingen, Kälte, Hunger, Arbeitsverweigerung als Überlebensstrategie

Hilfe in Vaihingen/Enz

Hilfe von Irmgard von Neurath, der Schwägerin des ehemaligen Reichsaußenministers Konstantin Freiherr von Neurath

Typhus in Vaihingen/Enz

Ansteckung, Transportunfähigkeit, Befreiung

Displaced Person

As DP in Aglasterhausen bei Heidelberg, Ausreise in die USA

Monitor 5 – (Stele Mordechaj Ciechanower hinten)

Donato di Veroli**LEBENS LAUF****INTERVIEWS****Zwangsarbeit in Rom**

Zwangsarbeit am Tiber, Arbeitsverweigerung, Verhaftung

Gold für die SS in Rom

Razzia der deutschen Polizeikräfte in Rom. Insgesamt werden am 16.10.1943 1.259 jüdische Menschen, vor allem Frauen und Kinder, festgenommen. Nach Freilassung der Ehepartner und Kinder aus »Mischehen«, von Ausländern, nicht-jüdischem Dienstpersonal u.a., bleiben 1.007 Menschen übrig, die am 18. Oktober nach Auschwitz deportiert werden.

Katz- und Mausspiel in Rom

Verhaftung, Flucht und erneute Verhaftung, Oktober 1943

Leeres Gefängnis in Rom

Im Gefängnis »Regina Coeli« waren vorher die Geiseln, die beim Massaker in den Ardeatinischen Höhlen am 24. 3. 1944 ums Leben kamen. Bei einem Bombenattentat von Widerstandskämpfern in Rom wurden 33 Deutsche ermordet. Auf Befehl Hitlers werden daraufhin 335 italienische Geiseln in den Ardeatinischen deutsche Polizisten Höhlen in der Nähe von Rom erschossen.

Transport nach Fossoli

Transport vom Gefängnis »Regina Coeli« zum Sammellager Fossoli, Todesangst (April 1944)

Selektion in Auschwitz

Wolf Gimpel LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Deportation zum KZ Hailfingen

Deportation in Viehwaggons von Stutthof nach Hailfingen

Am Flugplatz Hailfingen

Motivation, den Ort wieder aufzusuchen, Ankunft, Beschreibung des Flugplatzes, Kälte, Schnee, Luftangriffe

Kommando Steinbruch Reusten

Vernichtung durch Arbeit, Erniedrigung durch die SS

Am Hailfinger Massengrab

Wolf Gimpel schildert, wie die Leichen der Häftlinge ins Massengrab gelegt wurden.

Joseph Greber LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Transport nach Szebnie, dann nach Auschwitz

Transport nach Szebnie, dortige Lebensbedingungen und Terror, Transport nach Auschwitz, Selektion

Muselman in Buna

Arbeit im Außenlager Buna (IG Farben), Arztbesuch in Birkenau

Die Zeit im KZ Hailfingen

Nachtjägerangriffe, Reaktion der Bevölkerung

Äpfel in Hailfingen

Maurice Benadon LEBENS LAUF

INTERVIEWS

Résistance in Lyon

Maurice Benadon als Mitglied einer Résistance-Gruppe in Lyon 1943/44

Verhaftung in Lyon

Festnahme als Zwangsarbeiter und Übergabe an die Gestapo Juni 1944

Krank im KZ Hailfingen

Hunger und Ruhr im KZ Hailfingen, Arbeitsunfähigkeit, Deportation nach Vaihingen/Enz, Typhus, Befreiung

Themenwände

Auf zwei **Themenwänden** werden ff.

Themen in Text, Bild, Videoausschnitten und Powerpointpräsentationen (Monitore 10 und 11) behandelt:

Hilfen der Bevölkerung, Widerstand, Solidarität, Flucht – Täter und Opfer.

2 Themenwand A (siehe S. 13)

Juden beteiligten sich am Kampf gegen die deutschen Besatzer. Häftlinge gaben ihren geschwächten Kameraden selbstlos einen Teil ihrer Essensrationen ab oder sie kümmerten sich darum, dass die Todgeweihten nicht so schwer körperlich arbeiten mussten. Auf dem Weg zur Arbeit bekamen die KZ-Häftlinge Ablehnung und Gleichgültigkeit auch aus der Dorfbevölkerung zu spüren. Belegt sind aber auch Akte der Menschlichkeit. Eine Flucht aus den stark bewachten Lagern war praktisch unmöglich; erst in den letzten Kriegstagen konnten sich Häftlinge von den Todesmärschen absetzen.

Hilfen der Bevölkerung

Es gab da Bauern. Sie ließen absichtlich oder unabsichtlich etwas fallen, wenn sie von den Feldern kamen: Tomaten, Karotten. Manchmal lag auch ein Brot an der Straße. Für uns war das lebensrettend. Wir liefen hin, nahmen es und aßen. (Israel Arbeiter)

Am 9.2.1945 verhalf der in Stuttgart-Möhringen wohnende Wilhelm Beck, dessen Fabrik im Haus der Steinbruchbesitzerfamilie Schäfer in Reusten ausgelagert war, Marion Kornblit, Kapo im Reustener Steinbruch, zur Flucht. Er brachte ihn zu einem Freund in Stuttgart, bei dem er sich verstecken konnte. Dort blieb er allerdings nicht und wurde vier Wochen später von der Gestapo gefasst und ins Gestapo-Gefängnis (Hotel Silber) in Stuttgart gebracht, wo er verhört und gefoltert wurde.

Peter A. Zuckerman kam von Hailfingen nach Dautmergen und von dort in das KZ-Außenlager Vaihingen/Enz, wo er beinahe verhungert wäre.

Aber das Glück wendete sich. Ich wurde durch den Mut und die Nächstenliebe einer deutschen Frau gerettet, Irmgard von Neurath, der Schwägerin von Konstantin Freiherr von Neurath, Reichsaußenminister und später »Reichsprotector« in Böhmen und Mähren. Sie



forderte Häftlinge an, die auf dem Hofgut der Familie in Kleinglattbach arbeiten sollten, versorgte sie mit extra Verpflegung und half ihnen zu überleben. Am Tag nach meiner Ankunft wurde ich als einer der Arbeiter ausgewählt.

Solidarität



Er hat mich in seine Obhut genommen. Er war wie ein älterer Bruder für mich. (Der damals 14-jährige Jehuda Schwarzbaum über Eric Breuer)

Eric Breuer gab Henry Bily in Auschwitz eine zusätzliche Portion Erbsensuppe und rettete ihm dadurch das Leben.

Henry Bily wurde am 7.4.1945 von Hailfingen nach Dautmergen deportiert und kam

- nach der Auflösung dieses Lagers – nach einem Todesmarsch am 12.4.1945 in Dachau an. Er war fast »am Ende«. Da halfen ihm russische Kommunisten; sie hatten nach seiner Auschwitz-Nummer gefragt und festgestellt, dass er in Auschwitz bei der »Fluchthilfe« für russische Häftlinge beteiligt gewesen war.

Mordechai Ciechanower wurde mit seinem Freund Leibl Chait von Dautmergen nach Bergen-Belsen deportiert, der dort an der Ruhr erkrankte. Er fand einen jüdischen Arzt im Lager, der eine Medizin hatte, die seinem Freund das Leben retten könnte. Doch um sie zu erhalten, musste er mit Gold bezahlen.

In der folgenden Nacht ging ich zu den Leichenbergen. Dort wühlte ich herum, bis ich einige Goldzähne in den Mündern der Leichen gefunden hatte. Ich freute mich, als ich die Zähne dem Arzt bringen konnte, um dafür die teure Medizin zu erhalten. Danach eilte ich zu meinem kranken Freund. Doch meine Bemühungen waren vergeblich. Leibl hielt noch zwei Tage durch, dann starb er.

Widerstand

Emanuel Mink war 1934 von Polen nach Belgien ausgewandert und wurde dort Mitglied des Jüdischen Arbeitersportklubs YASK. Er gehörte zur belgischen Mannschaft, die im Juli 1936 in Barcelona an der Spartakiade teilnehmen sollte. Als sie wegen des Militärputsches von Franco abgesagt wurde, blieb er in Spanien und war bereits am 23.7.1936 mit der ersten internationalen Einheit des Bürgerkrieges auf dem Wege zur Front. Später war er Mitglied der Résistance. Barend Koekkoek war von 1940 bis 1942

im Widerstand der niederländischen LO (Landelijke Organisatie voor Hulp aan Onderduikers), die landesweit Untergetauchten mit falschen Papieren, Lebensmittelkarten, Geld und Verstecken zu helfen versuchte.

Obwohl er Jude war, ist er nicht untergetaucht. Vermutlich wurde er in seiner Wohnung verhaftet, weil er falsche Papiere hatte.

(Der Widerstandskämpfer K.Thijssse)

Maurice Benadon übernahm in einer jüdischen Résistance-Gruppe wichtige militärische Funktionen.

Die MOI/FTP half uns bei der Herstellung von Bomben, mit denen wir Anschläge auf Maschinen, Generatoren und eine Waffenfabrik unternahmen. Die Untergrundarmee versorgte uns mit Waffen, englischen Pistolen und Material. Wir überfielen Büros und zerstörten die dortigen »Judenkarteien«, und wir verübten ein Bombenattentat auf ein deutsches Erholungsheim für Soldaten in Lyon.

Flucht



Nur eine Flucht aus dem KZ Hailfingen/Tailfingen ist belegt, die von Marion Kornblit. Fliehen konnten dagegen fünf Hailfinger Häftlinge auf dem »Evakuierungsmarsch« nach der Auflösung des Lagers Dautmergen, unter ihnen Eric Breuer:

Das Signal zum Abmarsch wurde gegeben und die Kolonne zog los, begleitet von der SS zu Fuß, mit einem Kradmelder, der prüfen sollte, ob die Straße intakt ist.

Der Motorradfahrer meldete, dass es keine Möglichkeit gab, Dachau auf dieser Route zu erreichen. Ich war nach vorne gegangen, weil ich als einziger Deutsch verstand: Der Chef sagte, wir sollten beseitigt werden, damit sie schneller vorankommen. Ich ging schnell zu meinen vier Freunden zurück, und weil wir uns vor einem Kornfeld befanden, stürmten wir gebückt los, um einen Wald zu erreichen, der ungefähr 300 Meter entfernt war. Die SSler waren mit ihrer Diskussion beschäftigt und sahen nichts. Die anderen Häftlinge dagegen waren uns gefolgt und schrien vor Freude, weil sie glaubten frei zu sein. Meine Freunde und ich hatten ein großes Loch gefunden, in dem wir uns versteckten, bedeckt mit Mänteln und Zweigen. Nach einigen Minuten hatte die SS den Wald eingekreist, begleitet von Hunden, und alle wurden »eingesammelt«. Wer fliehen wollte, wurde erschossen.

Wir blieben bis zum Einbruch der Nacht in unserem Versteck. Am nächsten Morgen sahen wir Panzer mit der französischen Flagge. Wir stürzten auf sie zu und weinten vor Freude.

Monitor 10

Hilfe der Bevölkerung

INTERVIEWS

Karl Werner - Kleidung im KZ Hailfingen

Frierende Häftlinge in Papiersäcken

Israel Arbeiter - Hilfe in Reusten

Begegnung mit Hilde Gauß aus Reusten, deren Mutter Israel Arbeiter zu Essen gegeben hatte.

Peter A. Zuckerman - Hilfe in Vaihingen/Enz

Irmgard von Neurath, Schwägerin des ehemaligen Reichsaußenministers Konstantin Freiherr von Neurath, holt Häftlinge als Arbeitskräfte auf ihr Gut.

Fritz Beck - Marion Kornblit, Flucht, Israel Arbeiter

Fritz Becks Vater, Wilhelm Beck, verhalf Marion Kornblit zur Flucht.

Solidarität

INTERVIEW

Mordechai Ciechanower in Bergen-Belsen

Mordechai Ciechanower versucht vergeblich, das Leben seines Freundes zu retten.

Widerstand

Powerpointpräsentationen:

Emanuel Mink

Barend Koekkoek

Maurice Minkowski

INTERVIEWS

Maurice Minkowski - Résistance in Lyon

Widerstand einer Résistance-Gruppe in Lyon und Verhaftung, Transport nach Drancy 1944

Maurice Benadon - Résistance in Lyon*Maurice Benadon Mitglied einer Résistance-Gruppe in Lyon 1943/44***Henry Bily - Résistance in Nizza***Henry Bily in einer Résistance-Gruppe in Nizza, Verhaftung 1942***Emanuel Mink - Widerstand in Auschwitz***Widerstand im Sonderkommando Auschwitz***Sam Baron - Aufstand des Sonderkommandos***Auschwitz Oktober 1944***Flucht****INTERVIEWS****Eric Breuer - Dautmergen, Flucht beim Todesmarsch***Arbeit in Dautmergen, Todesmarsch Richtung Dachau, Flucht und Versteck im Wald, Befreiung durch die Franzosen, Hilfesuche in einer Apotheke in Rottweil April 1945***Maurice Minkowski - Transport nach Auschwitz***Missglückter Fluchtversuch beim Transport von Drancy nach Auschwitz***3 Themenwand B**

Wachmannschaften – meist Angehörige der Luftwaffe - sicherten das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen. Sie behandelten die Häftlinge sehr unterschiedlich. Lagerführer war SS-Unterscharführer Eugen Witzig. Einzelne Häftlinge wurden von ihm zu Kapos ernannt und mussten Hilfsdienste übernehmen. In Rastatt wurden zwei dieser »Funktionshäftlinge« und der Truppführer der Organisation Todt vom französischen Ober-

kommando 1949 zu Freiheitsstrafen verurteilt. Die Ermittlungsverfahren der deutschen Behörden wurden 1970/71 eingestellt.

Täter**SS-Lagerführer Eugen Witzig**

Er wusste von den Grausamkeiten im Lager, und wenn er sie nicht befohlen hat, so hat er sie doch toleriert. (Isidor Gilbert)

Unterscharführer Eugen Witzig wurde von der SS als Lagerführer in Hailfingen eingesetzt. Vorher gehörte er dem Kommandanturstab des KZ Natzweiler an. Seine Aufgaben waren die Verwaltung des Lagers, die Abnahme der Appelle, die Umsetzung der Befehle der Kommandantur Natzweiler, die Meldung der Toten und die Bereitstellung der Häftlinge zur Arbeit.

Witzig wurde nie zur Verantwortung gezogen. Ende 1945 kam er in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in Kehl bei einer Minenexplosion um. Die ehemaligen Häftlinge äußerten sich über Witzig widersprüchlich.

Manchmal hat er sich seltsam verhalten. Einmal hat er einen Häftling fast zu Tode geprügelt und ihm dann ein Stück Brot gegeben.

(Abram Rozenes)

Karl Bäuerle

arbeitete seit Herbst 1944 als OT-Truppführer, zunächst mit griechischen Zwangsarbeitern, später mit jüdischen KZ-Häftlingen. Er überwachte die Häftlinge beim Bau eines

Täter und Opfer

Wachmannschaften - meist Angehörige der Luftwaffe - sicherten das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen. Sie behandelten die Häftlinge sehr unterschiedlich. Lagerführer war SS-Unterscharführer Eugen Witzig. Einzelne Häftlinge wurden von ihm zu Kapos ernannt und mussten Hilfsdienste übernehmen. In Rastatt wurden zwei dieser »Funktionshäftlinge« und der Truppführer der Organisation Todt vom französischen Ober-

Täter

Opfer

Rollwegs. Sein Kommando war mit 70 bis 80 Häftlingen das größte.

Einige der nicht mehr »arbeitsfähigen« Häftlinge schlug Bäuerle nach den Aussagen im Ludwigsburger Ermittlungsverfahren eigenhändig tot.

Am 12. August 1949 verurteilte ihn das Militärgericht in Rastatt zu zehn Jahren Zwangsarbeit. An Weihnachten 1952 wurde Bäuerle begnadigt. Das Mitte der 60er Jahre in Ludwigsburg eröffnete Ermittlungsverfahren gegen ihn wurde eingestellt. Bäuerle war der einzige Deutsche, der für die Verbrechen in Hailfingen gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde.

Opfer

Arbeits- und Lebensbedingungen – Krankheit – Tod

Mit den in Steinbrüchen gebrochenen Steinen und dem Schotter wurde die Startbahn aus- und an den beiden Rollwegen weitergebaut. Für den Rollweg in westlicher Richtung musste ein Waldstück gerodet werden. Außerdem mussten die Häftlinge Blindgänger beseitigen.

Die Häftlinge schliefen im Hangar anfangs auf dem mit Stroh ausgestreuten Boden bzw. auf einer Zwischendecke. Sanitäre Einrichtungen gab es praktisch keine, als Toilette diente eine Latrinen-Grube nördlich des Hangars. Der Hangar war voller Ungeziefer. Die Ernährung war völlig unzureichend und es gab keinerlei ärztliche Versorgung. Kranke und nicht mehr arbeitsfähige Häftlinge wurden misshandelt, einige zu Tode geprügelt. Drei Häftlinge kamen bei Fliegerangriffen der Alliierten ums Leben. Mehrere Gefangene wurden erschossen. Der zuständige Stabsarzt Dr. Rothe nannte in den Totenmeldungen meist fiktive Todesursachen wie Lungenentzündung oder Kreislaufschwäche. Dreimal allerdings diagnostizierte er Schussverletzungen, u.a. bei Abram Sternschuss, der von einem ukrainischen Posten am 13.12.1944 erschossen wurde, weil er aus der Kolonne ging, um einen Apfel aufzunehmen. Die meisten Opfer starben aber an den Folgen der schweren Arbeit, der Unterernährung und der Kälte und an Krankheiten. Im Krematorium im Friedhof **Unter den Linden** in Reutlingen wurden zwischen dem 21.11.1944 und dem 5.1.1945, als es sei-

nen Betrieb einstellte, 99 Tote des Hailfinger Lagers verbrannt. 15 Häftlinge, die zwischen dem 4.12.1944 und dem 9.12.1944 starben, wurden im Krematorium auf dem Esslinger **Ebershaldenfriedhof** eingeäschert. In dem Massengrab, das am 2.6.1945 entdeckt wurde, waren die Überreste von 72 oder 73 Toten.

Monitor 11

Wachmannschaften

INTERVIEWS

Israel Arbeiter - Die Zeit im KZ Hailfingen

Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Flugplatz, Verhältnis zur lokalen Bevölkerung vor und nach dem Krieg

Joseph Greber - Äpfel in Hailfingen

Eric Breuer - Im Büro des Lagerkommandanten Eugen Witzig

Arbeits- und Lebensbedingungen als Schreiber von Lagerkommandant Eugen Witzig im KZ Hailfingen, Jehuda Schwarzbaum unter seiner Obhut

Sam Baron - Tod des Vaters

Tod des Vaters im KZ Hailfingen

Maurice Minkowski - Rüben in Hailfingen

Verbotenes Auflesen von Rüben am Straßenrand

Arbeits- und Lebensbedingungen – Krankheit – Tod

Misshandlungen (Powerpointpräsentation)

INTERVIEWS

Maurice Minkowski - Tod des besten Freundes

Tod seines besten Friends Henri, danach Arbeitsverweigerung

Wolf Gimpel - Kommando Steinbruch Reusten

Vernichtung durch Arbeit, Erniedrigung durch die SS

Wolf Gimpel - Am Hailfinger Massengrab

Wolf Gimpel schildert, wie die Leichen der Häftlinge ins Massengrab gelegt wurden.

Joseph Greber - Tödliche Arbeit im KZ Hailfingen

Harte Arbeit, Erschießung

Henry Ramek - Hunger

Versuch, einem Hund Fressen wegzunehmen

Henry Ramek - Ausgraben der Blindgänger

Luftbildmosaik einer US-Aufklärungsbefliegung vom April 1945



3000 mm



4 Luftbildmosaik

Das Luftbildmosaik wurde von Dr. Knut Hinkelbein mithilfe von Luftaufnahmen der Alliierten 1944/45 zusammengestellt. Auf Bildkarten werden die einzelnen Punkte erläutert.

1 Hangar

In diesem Hangar waren vom September 1944 bis zur Ankunft der 600 jüdischen Häftlinge aus Stutthof bei Danzig am 19.11.1944 etwa 350 aus Athen verschleppte griechische Zwangsarbeiter untergebracht.

Vor dem Hangar war der Appellplatz, am nördlichen Rand die Latrinengrube. Ein Stacheldrahtzaun umgab das Lager, das ab November ein Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof im Elsass war. Ein Wachturm stand am nordöstlichen, der andere am südwestlichen Ende des Lagers.

Wo der Hangar war, ist jetzt der Tailfinger Sportplatz mit Vereinsheim.

2 Massengrab

Nachdem das Krematorium im Friedhof Unter den Linden in Reutlingen, in dem 99 Tote des Hailfinger Lagers verbrannt worden waren, am 5. Januar 1945 seinen Betrieb eingestellt hatte, wurden etwa 72 Tote in ein Massengrab am südöstlichen Rand der Startbahn gelegt.

Am 1. Juni 1945 wurde das Massengrab französischen Soldaten von zwei Überlebenden gezeigt und am folgenden Tag geöffnet. Die Leichen wurden in ein Sammelgrab auf dem Tailfinger Friedhof umgebettet.

3 Baracken

Das Lager der Organisation Todt, die die Bauleitung hatte, bestand aus vier Baracken am nördlichen Rand des Flugplatzes. Als Arbeitskräfte wurden verschiedene Gruppen von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern eingesetzt, die auf dem Flugplatz untergebracht wurden: vermutlich bereits 1942 etwa 100 sowjetische Kriegsgefangene; französische Kriegsgefangene und belgische Zivilarbeiter, im Januar 1945 etwa 300 Angehörige der britischen Armee aus Indien, die in Nordafrika gefangen genommen worden waren. Auch italienische Freiwillige der Wehrmacht arbeiteten auf dem Flugplatz, sowie kurzzeitig eine Gruppe ungarischer Soldaten.

4 Einsatz-Lagezentrum, Horstkommandantur mit Bunker

Die Kommandantur des Flugplatzes befand sich südwestlich der Landebahn.

Auf dem Foto sind Hauptmann Kurt-Heinz Weigel und weitere Nachtjagdflyer zu sehen.

Kurt-Heinz Weigel, am 29.10.1916 in Stettin geboren, war Bomberpilot, wurde am

8.4.1940 in Scapa Flow abgeschossen und nach Kanada in Kriegsgefangenschaft gebracht. Nach seiner Entlassung machte er in Deutschland eine Nachtjäger-Ausbildung und wurde Kapitän der 11. Staffel des Nachtjagdgeschwaders 6, das zeitweilig in Hailfingen stationiert war. Weigel hatte seine letzten beiden Abschüsse am 2. und 3.1.1945 – wohl von Hailfingen aus. Er verunglückte mit seiner Ju 88 am 5.3.1945 unweit des Flugplatzes Gerolzhofen tödlich.

5 Startbahn W-O

6 Startbahn SW-NO (im Bau)

Der Reichsminister für Luftfahrt verfügte am 17.8.1938 den Bau eines Militärflugplatzes (Einsatzhafen I). Schon kurz darauf begann der Reichsarbeitsdienst mit der Einebnung des Geländes und dem Bau einer 1200 Meter langen und 80 Meter breiten Startbahn.

Bis im Mai 1944 Teile der I. Gruppe des Nachtjagdgeschwaders 6 (NJG 6) in Hailfingen stationiert wurden, nutzte die Luftwaffe das Gelände als Ausweichflugplatz bzw. »Einsatzhafen«. Zusätzlich war eine zweite Landebahn geplant, deren Lage auf dem Luftbild deutlich zu sehen ist.

Nach dem Krieg gab es verschiedene Versuche, den Flugplatz zu reaktivieren bzw. auszubauen. Mehrmals – so Ende der 1960er Jahre und 1972/73 - stand das Gelände sogar als möglicher Standort für einen Regional- bzw. einen Großflughafen Stuttgart II zur Diskussion.

Auf der z.T. gesprengten (und wieder reparierten) Start- und Landebahn entwickelte sich ein Grünbestand, der seit den 80er Jahren unter Naturschutz steht (»Geschützter Grünbestand«).

7 und 8 Rollwege

Um den Platz und die auf ihm stationierten Nachtjäger gegen die zunehmenden Angriffe der Alliierten zu schützen, plante das Luftgaukommando VII im 1. Quartal 1944 den Bau von zwei Rollwegen bzw. Ausweichstraßen, splittersicheren Flugzeugboxen und kleineren Flugzeughallen.

7 Ein Rollweg, von den Einheimischen »Fliegerstraße« genannt, führte vom östlichen Ende der Startbahn in Richtung Reusten bis zu einer Reparaturhalle, von der heute noch Reste zu sehen sind.

8 Der zweite Rollweg führte vom westlichen Ende in nordwestlicher Richtung über die Gäubahntrasse, verzweigte sich und endete im Gewann Keßlers Hölzle, jeweils mit einem Hangar.

9 bis 12 Steinbrüche

Eine Reihe von Kommandos wurde in den nahegelegenen und z.T. neu angelegten Steinbrüchen (Muschelkalk) eingesetzt, um die für die Baumaßnahmen erforderlichen Steine, Schotter und Sand zu beschaffen.

9 und 10 Zwei Steinbrüche befanden sich in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes am Kochhartgraben,

11 ein weiterer vier bis fünf Kilometer entfernt auf der Gemarkung von Öschelbronn, **12** ein weiterer in Reusten.

Die Arbeiten in den Steinbrüchen fanden bis zum Weitertransport der Häftlinge Mitte Februar 1945 statt.

12 Steinbruch Reusten Schotterwerk August Schäfer & Söhne in Reusten

Täglich arbeiteten 15 bis 20 KZ-Häftlinge im Steinbruch Reusten. Anfangs mussten sie zu Fuß dorthin, später setzte die Bauleitung einen Lkw ein. Die Häftlinge mussten Steine brechen und zu Schotter verkleinern bzw. zu Sand zermahlen.

Einige Dorfbewohner hatten direkten Kontakt zu den KZ-Häftlingen. Wilhelm Sautter holte die Gefangenen morgens mit einem LKW, mittags brachte er das Essen vom Flugplatz zum Steinbruch und abends brachte er die KZ-Häftlinge »mit der letzten Fuhre« zurück. Israel Arbeiter erinnert sich: »Ein anderer Zivilist war der Chauffeur des Lkws, der die Steine abholte. Der war ein guter Mensch. Dem taten wir Leid. Sein Name war Sautter oder Bauer.«

13 Bahngleis Nebringen-Flugplatz

Vom Bahnhof in Nebringen wurde ein Bahngleis zum Flugplatz gelegt. Beim 1959 begonnenen Neubau der B 14 wurden Teile dieser zum Flugplatz führenden Gleisanlagen beseitigt. Teile der Böschung sind südlich der L 1359 heute noch zu sehen.

14 Flakstellungen

Der 1928 geborene Fritz Bachofer war von Ende August 1944 bis zum 21.3.1945 Flakhelfer auf dem Platz. Mit seinen Mitschülern aus einem Tübinger Gymnasium war er am Westende der Rollbahn stationiert; sie

wohnten in 2 Baracken und bedienten (meist erfolglos) die dort stationierte Flak.

»Die Jabos (Spitfire und Thunderbirds) flogen oft nur wenige Meter über der Landebahn und waren deshalb schwer zu treffen. Einmal wurde ein amerikanischer Jabo abgeschossen; der amerikanische Major stieg über dem Platz aus und landete unbeschadet. Der Platzkommandant, ein weißhaariger älterer Mann, hat ihn geholt, der Ami ist freundlich lächelnd, die Hände in den Hosentaschen hintendrein gelaufen.«

15 Schild Landebahn

Der 1985 gegründete »Förderverein zur Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Konzentrationslagers Hailfingen/Tailfingen« errichtete am Westende der Startbahn 1987 eine Informationstafel, die in der Folge mehrfach beschmiert wurde. Die Tafel enthält einen Plan und eine kurze Information über das Lager, die dem damaligen Kenntnisstand entsprechen.

16.1 Friedhof Tailfingen 1 *(Außerhalb des Luftbildmosaiks)*

Am 1.6.1945 wurde französischen Soldaten von zwei Überlebenden das Massengrab auf dem Flugplatzgelände gezeigt, das am folgenden Tag geöffnet wurde. Die männliche Bevölkerung von Oberndorf, Hailfingen und alle Bürger aus Bondorf und Tailfingen mussten zu Fuß zum Flugplatz und dort die Leichen ausgraben, die Tailfinger Männer mussten das Massengrab aufdecken; dabei kam es zu Misshandlungen durch französische Soldaten. Ein Mann starb durch Überanstrengung an seinem Herzleiden, ein anderer einige Tage später an den Folgen der Schläge. Die Tailfinger Frauen mussten ein Grab auf dem Tailfinger Friedhof ausheben, in das die Leichen überführt wurden. Das Holzkreuz auf dem Friedhof, das die Franzosen anordneten, trägt die Inschrift: »Hier ruhen 72 unbekannte KZ-Häftlinge.«

16.2 Friedhof Tailfingen 2 *(Außerhalb des Luftbildmosaiks)*

Auf dem Grab im Friedhof Tailfingen steht ein Gedenkstein mit einer Inschrift in Ivrit, deren deutsche Übersetzung so lautet: »Zum ewigen Gedenken. In diesem Gemeinschaftsgrab schläft unser teurer und geliebter Vater Rabbi Izchak, Sohn des Jakob Klein, Ignac Klein, seinen ewigen Schlaf, 17.3.1895 bis 9.1.1945, der am 25. Tewet

5705 in der Shoa des europäischen Judentums im Arbeitslager Hailfingen starb. Es war ihm nicht vergönnt, seine drei Söhne zu sehen unter den Befreiern des neuen Staates Israel.«.

Zwei der Söhne von Ignac Klein ließen diesen Stein Mitte der 1960er Jahre aufstellen. Die Gemeinde Gäufelden und die Stadt Rotenburg fügten 1986 einen Gedenkstein mit zwei Tafeln hinzu.

Auf der rechten Tafel steht auf Ivrit und Deutsch: »Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, doch der Weg der Sünder führt in den Abgrund. Psalm 1.6.«

Die Inschrift auf der Tafel links lautet:

»Den Opfern des 3. Reiches zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung.«

17 Friedhof in Hailfingen *(Außerhalb des Luftbildmosaiks)*

Unter den griechischen Zwangsarbeitern kam es während ihrer Zeit auf dem Flugplatz zu drei Todesfällen. Die Toten wurden außerhalb des Hailfinger Gemeindefriedhofs begraben und später auf den Friedhof umgebettet. Am 24.9.1944 starb der aus Naxos stammende Stylianos Wasiliou an den Folgen einer Zahninfektion, am 8.10.1944 der 1910 in Kremoa geborene Lehrer Athanasios Zotas durch einen Schuss bei einem Luftangriff. Mikirditsch Sachakian starb erst nach der Verlegung der Griechen Ende Januar 1945 im Krankenhaus in Tübingen. Der aus Armenien stammende Athener litt an einer schweren Darmkrankheit.

18 Reparaturhalle

Am Ende des Rollweges in östlicher Richtung stand eine Reparaturhalle, von der Reste erhalten sind.

Deutlich zu sehen sind noch eine ganze Reihe von Betonpfeilern.



5 Zeitleisten³

1. Lokal

(alle Bilder und Dokumente sind im Seminarraum archiviert)

1933

5. März 1933 Reichstagswahl: Die NSDAP wird mit 51,6% stärkste Partei in Hailfingen und erreicht als einzige katholische Gemeinde des Oberamts Rottenburg die absolute Mehrheit. In Tailfingen bekommt die NSDAP 60%.

- Liste der ehemaligen Schutzhäftlinge aus dem Oberamt Herrenberg, die auf den Heuberg kamen
- Gäubote: »einzige nationalsozialistische Zeitung für den Oberamtsbezirk Herrenberg« (Gäubote 1. August 1933)
- Der Rottenburger »Poet und Publizist« Josef Eberle vom 13. Mai bis 29. Juni 1933 in Schutzhaft auf dem Heuberg
- Am 1.1.1934 tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. (Gäubote 2. Februar 1934)

1938/39

10. April 1938 Oberamt Herrenberg 99,8% für die NSDAP

- Wahlwerbung für die Volksabstimmung am 10. April 1938 (»Wiedervereinigung« mit Österreich)
- Bischof Sprolls Enthaltung bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 führt zu einem Ermittlungsverfahren und einer inszenierten Demonstration gegen ihn. Ende August 1938 wird Sproll seiner Diözese verwiesen.
- Rodung des Waldes auf der Tailfinger Mark

25. April 1938 Kreisreform: Die Oberämter Herrenberg und Rottenburg werden aufgelöst. Tailfingen kommt zum Kreis Böblingen, Hailfingen zum Kreis Tübingen.

17. August 1938 Luftfahrtminister Göring ordnet die Errichtung eines Militärflugplatzes auf der Gemarkung der Gemeinden Tailfingen, Hailfingen und Bondorf an.

1938 800 »Arbeitsmänner« des Reichsarbeitsdienstes führen Erdarbeiten aus.

1940/1941

- Ein Baubataillon marschiert durch Bondorf.
- Februar 1941 Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten durch den Ersatzjahrgang 1922 des Reichsarbeitsdienstes auf dem Flugplatz Hailfingen

1942/43

Rollfeld anfliegbar, März 1942

- Im Sommer 1943 findet ein HJ- Segelflughang auf dem Flugplatz statt.



Tailfinger Bürger bei der Rodung »ihrer« Mark im Jahr 1938. Zum Einsatz kamen erstmals riesige Zwei-Mann-Motorsagen. Foto: Schittenhelm.

Ab September 1942 werden sowjetische und französische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter als Arbeitskräfte auf dem Flugplatz eingesetzt

1944

Im Mai 1944 ist der Platz insgesamt einsatzbereit.

- Am 13. September 1944 wird über die Kommandantur des KZ Natzweiler die Überstellung von 600 Häftlingen beantragt.
- Im Natzweiler Nummernbuch werden 600 Häftlinge eingetragen, die am 17. November 1944 vom KZ Stutthof nach Hailfingen transportiert wurden und dort am 19. November ankamen.
- Von September bis November 1944 werden ca. 350 aus Athen verschleppte Zwangsarbeiter eingesetzt und im Hangar untergebracht. Drei Häftlinge sterben und werden auf dem Hailfinger Friedhof beigesetzt.
- Am 21. November 1944 wird der erste Tote, Max Steinhardt, registriert.
- Max Steinhardt und weitere 98 Häftlinge werden im Krematorium des Friedhofs Unter den Linden in Reutlingen eingeäschert.
- Als Flakhelfer werden 15-jährige Schüler aus Tübingen eingesetzt.
- Kurt-Heinz Weigel, Kapitän der 11. Staffel des Nachtjagdgeschwaders 6, das zeitweilig in Hailfingen stationiert war.
- Kurt-Heinz Weigel mit Fliegerkameraden auf dem Hailfinger Flugplatz
- 600 Häftlinge werden in einem Hangar am Nordrand des Flugplatzes untergebracht.

Von November 1944 bis Februar 1945 wird aus dem Zwangsarbeiterlager das Konzentrationslager Hailfingen/Tailfingen. In dieser kurzen Zeitspanne kommen nachweislich 186 Menschen ums Leben.⁴

1945

Am 13. Februar 1945 werden 111 Häftlinge in das Sterbelager Vaihingen/Enz transportiert.

Am 14. Februar 1945 wird das Lager geräumt; die überlebenden Häftlinge werden nach Dautmergen transportiert.

Von Mitte Februar bis März/April 1945 sind 200 bis 400 britische Kriegsgefangene indischer Herkunft auf dem Platz.

Am 18. April 1945 besetzen Kampftruppen des 2. französischen Armeekorps den Flugplatz. Trotz der Zerstörungen beabsichtigen die alliierten Luftstreitkräfte zunächst, den Flugplatz wieder in Betrieb zu nehmen. Die Arbeiten beginnen im August 1945.

- Am 2. Juni 1945 werden auf Anordnung der französischen Militärverwaltung 72 im Massengrab liegende Tote exhumiert und auf dem Tailfinger Friedhof beigesetzt.
- Anneliese Acker, geb. Weimer, mit Bgm. Kienzle und zwei französischen Soldaten vor der »Sonne« in Tailfingen
- Eric Breuer gelingt mit vier Mithäftlingen die Flucht vom Todesmarsch, der Dautmergen Mitte April verlässt. Sie verbringen eine Nacht bei einem Apotheker in Rottweil.
- Die französische Militärverwaltung lässt auf dem Tailfinger Friedhof ein Kreuz aufstellen mit der Inschrift »Hier ruhen 72 unbekannte KZ-Häftlinge«.

1946/1949

- Amerikaner stellen erste Nachforschungen über das KZ-Außenlager an. 25. September 1946
- Amtliche Ermittlungen durch den Böblinger Landrat am 27. Juni 1946
- Wie viele ehemalige Häftlinge ist Peter A. Zuckerman nach seiner Befreiung als Displaced Person in verschiedenen Einrichtungen der Siegermächte, bevor er 1947 in die USA emigrieren kann.

1949 Zwei »Funktionshäftlinge« und der Truppführer der Organisation Todt werden von einem französischen Gericht mit Sitz in Rastatt zu Freiheitsstrafen verurteilt.

1950 1960 1970

- 1951 Flurbereinigung angeordnet
- Oberbürgermeister Kalbfell berichtet im Reutlinger Gemeinderat über die Leichentransporte zum Krematorium Reutlingen auf dem Friedhof Unter den Linden.
- Auf dem Friedhof wird Richard Raachs Mahnmal eingeweiht (1952).
- 1953 In den frühen 50er Jahren ist die Landebahn eingezäunt und wird von Jugendlichen als Spielplatz, für Privatrennen, Mopedpiste und als GoCart-Bahn benutzt.
- Beim 1959 begonnenen Neubau der B 14 werden Teile der zum Flugplatz führenden Gleisanlagen (Abzweig beim Bahnhof Nebringen) beseitigt.
- 1960 Norbert Ran, einer der Söhne von

⁴ Die kurze Zeitspanne »KZ-Außenlager« ist auf der Zeitleiste deutlich abgesetzt dargestellt.

Ignac Klein, erkundigt sich bei Bürgermeister Wolf nach seinem Vater.

1963 Das Gelände wird vorläufig neu eingeteilt. Es werden 8 Aussiedlerhöfe gebaut.

1967 Westdeutsche Strafverfolgungsorgane nehmen Ermittlungen gegen Täter auf; die Verfahren werden 1970/71 eingestellt.

1972 Die Flurbereinigung wird begonnen. Pläne des Regionalverbandes Neckar-Alb, einen Regionalflughafen zu bauen

1974 Ab Wintersemester 1973/74 schreibt Monika Walther-Becker ihre Zulassungsarbeit an der PH Ludwigsburg, die erste wissenschaftliche Darstellung.

– Monika Walther-Beckers Beitrag wird in einem Sammelband zu den Außenlagern von Natzweiler-Struthof veröffentlicht (1978).
1975 Hailfingen wird ein Stadtteil von Rottenburg/N.

1980

1. September 1982 Antikriegstag: Der SPD-Ortsverein Oberes Gäu organisiert die erste Veranstaltung zum Lager; in der Folge davon: Leserbriefe im Gäubote.

4. September 1983 Gedenkveranstaltung von DGB und SPD

– Die DKP Tübingen stellt am 12. Mai 1985 am Ende der Landebahn eine provisorische Gedenktafel auf, die danach beschmiert und zerstört wird.



1985 Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes gibt es auf Rottenburger bzw. Hailfinger Seite eine ganze Reihe von Aktivitäten.

Auf dem Tailfinger Friedhof wird am 2. November 1986 ein Gedenkstein enthüllt.

1985 Prof. Dr. Utz Jeggle vom Tübinger Ludwig-Uhland-Institut recherchiert mit seinen Studenten über das Außenlager.

28. Oktober 1985 Der »Förderverein Mahnmahl KZ-Außenlager Hailfingen-Tailfingen« wird gegründet.

– Der Förderverein stellt 1987 eine Informationstafel auf, die kurz darauf beschmiert wird.

Auf dem Tailfinger Friedhof wird am 2. November 1986 ein Gedenkstein enthüllt.

Mai 1988 Der Überlebende Wolf Gimpel kommt mit Frau und Sohn auf Einladung des »Fördervereins zur Erforschung der Heimatgeschichte des Nationalsozialismus« ins Gäu.

7. Mai 1995 Gedenkfeier auf dem Tailfinger Friedhof

1990 2000 2010

1999 Thomas Meffert, Schüler am Eugen-Bolz-Gymnasium Rottenburg, verfasst eine Facharbeit zum Thema und erhält dafür den Eugen-Bolz-Preis der Stadt Rottenburg.

Ausstellung in Tailfingen »Karte mit Luftaufnahmen 1944/1945«, November 2001

– Vortrag von Prof. Utz Jeggle in Tailfingen vor über 300 Zuhörern, 7. Mai 2002

2002 Die Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen des Vereins »Gegen Vergessen – für Demokratie« beginnt mit Recherchen zum Außenlager.

– Erster Besuch des Überlebenden Mordechai Ciechanower, Herbst 2005

2006 Dokumentarfilm »Geschützter Grünbestand« von Johannes Kuhn

– Dokumentation »Spuren von Auschwitz ins Gäu« (Wein, Mall, Roth) wird veröffentlicht. 2007

2007 Die Gemeinde Gäufelden beschließt die Errichtung einer Dauerausstellung im alten Rathaus Tailfingen. Die Stadt Rottenburg/N. beschließt die Errichtung eines Mahnmals auf dem Flugplatzgelände.

2008 Besuch des Überlebenden Israel Arbeiter und der Angehörigen Marga Griesbach und Robert Wald

2008/2009 Die Gemeinde Gäufelden bemüht sich um öffentliche Fördergelder zur Finanzierung des Dokumentationszentrums.

Am 6. Juni 2010 wird die Gedenkstätte KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen feierlich eingeweiht.

2. Regional

1933

- »SA-Posten bewachen das Lager des Heuberg, in deren Straßen sich ein buntes Leben abspielt.«
- Bildunterschrift der »Rottenburger Zeitung« vom 15. April 1933
- Razzia in einem »Zigeunerlager«, Renningen, 1937/38
- Eugen Bolz, seit 1923 württembergischer Innenminister und seit 1928 zusätzlich Staatspräsident wird vom 19. Juni 1933 bis zum 12. Juli 1933 in »Schutzhaft« genommen und danach auf den Hohenasperg gebracht.
- KZ-Oberer Kuhberg, NS-Inszenierung anlässlich des »Feiertags der nationalen Arbeit« am 1. Mai 1934; das Hitler-Portrait stammt von einem Häftling.

1938/39

- Verwüsteter Innenraum der Synagoge in Hechingen, 9./10. November 1938
- Am 8. November 1939 verübt der aus Königsbronn stammende Schreiner Georg Elser in München ein Attentat auf Hitler.

1940/1941

- Zwischen Januar und Dezember 1940 werden ca. 11 000 Behinderte und Kranke in Grafeneck in einer Gaskammer ermordet.
- Die Festung Hohenasperg ist der Sammelpunkt für die Sinti aus Württemberg. Im Mai 1940 werden sie am helllichten Tag durch Asperg zum Abtransport in die Vernichtungslager im Osten geführt.
- 22./23. Oktober 1940 Deportation der badischen, pfälzischen und saarländischen Juden in das französische Lager Gurs.
- Abtransport der Lörracher Juden vor aller Augen, 22./23. Oktober 1940
- 1. Dezember 1941 Erster Transport von württembergischen Juden nach Riga; weitere Transporte folgen nach Auschwitz und Theresienstadt; von 2500 Menschen überleben nur etwa 180.

1942/1943

Koffer mit Habseligkeiten

1944

- Am 17. November 1944 wird im KZ Stuthof bei Danzig ein Transport von 600 jüdischen Häftlingen nach Hailfingen zusammengestellt.

September: Evakuierung des Stammlagers Natzweiler-Struthof; die Kommandantur wird nach Guttenbach (Baden) verlegt.

- Am 21. Dezember 1944 wird Eugen Bolz in Berlin vom »Volksgerichtshof« wegen »Auf-forderung zum Hochverrat« und »Feindbegünstigung« zum Tode verurteilt und am 23. Januar 1945 hingerichtet.
- Im »Hotel Silber«, dem Sitz der Stuttgarter Gestapo, werden bis zum Kriegsende Gegner des NS-Regimes verhört, gefoltert und ermordet.
- Stuttgart 1944 nach den Luftangriffen der Alliierten (vorne: Leonhardskirche).

1945

- Verlassener Deportationszug bei Osterburken, April 1945
- Karte: Südwestdeutschland zwischen 1945 und 1952

1946 1949

Gemäß den Beschlüssen von Jalta und Potsdam wird Deutschland in Besatzungszonen eingeteilt. Der Südwesten ist danach als amerikanische Besatzungszone vorgesehen. Erst im Dezember 1944 wird Frankreich ein Teil Südwestdeutschlands als Besatzungszone zugesprochen.

1950 1960 1970

- Wahlplakat zum Volksentscheid
- Am 1. Juli 1948 erteilen die drei westlichen Militärgouverneure den Regierungschefs der deutschen Länder den Auftrag, Vorschläge für eine Neugliederung der Länder zu machen. Ein Volksentscheid am 9. Dezember 1951 ergibt eine Mehrheit von 69,7 % für die Bildung eines Südweststaates, der den Namen Baden-Württemberg erhält. Am 25. April 1952 bildet Reinhold Maier die erste Landesregierung.

1990 2010

- Eröffnung der Gedenkstätte Synagoge Baisingen, 8. November 1998
- Geschändeter jüdischer Friedhof, Freudental bei Ludwigsburg, 2007

3. Global

1933

- Der pazifistische Schriftsteller Carl von Ossietzky stirbt 1938 an den Folgen der jahrelangen KZ-Haft. Den Friedensnobelpreis, der ihm 1935 verliehen wird, darf er in Oslo nicht entgegennehmen.
- Wahlplakat der NSDAP, Februar 1933
- Boykott jüdischer Geschäfte, Berlin, 1. April 1933
- Cuxhaven, 27. April 1933
- Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz, 11. Mai 1933
- Schild vor einem Dorf in Franken, 1935
- Propagandaplakat

1938/39

- Titelblatt der Broschüre zur Ausstellung »Entartete Musik«, 1938
- Hitlers Ansprache nach der Annexion Österreichs auf dem Heldenplatz in Wien, 15. März 1938
- Von der SS in Brand gesteckte Synagoge, Baden-Baden, 9./10. November 1938
- Ordnungspolizisten verhöhnen einen orthodoxen Juden. Polen, September 1939

1940/41

- Wehrmacht zerstört ein russisches Dorf. 16. Juli 1941
- Frühjahr 1940 »Blitzkriege« gegen Dänemark, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und Frankreich
- 7. Dezember 1941 Japanischer Überfall auf den US-Marinestützpunkt Pearl Harbor
- Anne Frank, um 1940⁵
- Hitler an der Front, Paris, 23. Juni 1940
- Der Schüler Horst Golnik trägt im Ghetto von Riga den seit dem 1. September 1941 für Juden obligatorischen Judenstern, 1942.

1942/43

- Soldaten der Roten Armee auf dem Weg in die Gefangenschaft, Stalingrad, Februar 1943
- 1943 Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad
- 2 Propagandaplakate
- 1943 Hans und Sophie Scholl sowie Christoph Probst von der Widerstandsgruppe »Weiße Rose«, München, 23. Juli 1942
- Warschauer Ghetto, Mai 1943⁶
- Französische Juden werden deportiert, 1942⁷ (siehe Bild oben)



- Abtransport holländischer Juden aus dem Durchgangslager Westerbork, 1942/43

1944

- Felix Nussbaum (1904-1944), Selbstbildnis mit Judenpass, um 1943⁸
- Ankunft und Selektion ungarischer Juden in Auschwitz-Birkenau, 1944
- Auf dem Weg in die Gaskammer, Auschwitz-Birkenau 1944
- Verhaftung französischer Widerstandskämpfer 1944
- US-Infanterie geht an der Küste der Normandie an Land. Juni 1944
- Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg verübt am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Hitler.
- Propagandaplakat

1945

- 1945 Todesmärsche
- Reichspropagandaminister Goebbels begrüßt den mit dem EK II ausgezeichneten

5 Anne Frank wurde Anfang September von Westerbork nach Auschwitz deportiert. Im selben Transport waren Emanuel Samuel, Benjamin Magnus, Henri Hamburger, Henry van Adelsbergen, Abraham Matteman und Leendert Vischschraper (an Auschwitz 5. 9. 1944, Czech S. 868).

6 Warschau vgl. Erwin Baum, Adam Billauer und Abraham Bravermann

7 Der erste Konvoi aus Frankreich verließ Compiègne am 27. 3. 1942 in Richtung Auschwitz. In diesem Transport waren Simon Gutman und Emanuel Mink.

8 Felix Nussbaum wurde wie Herbert Katz und Maurice Kalinsky im Transport 26 (31. Juli 1944) von Mechelen nach Auschwitz deportiert.

- 16-jährigen Willi Hübner, der gegen die anrückenden Sowjets in den Schützengraben geschickt wurde. 9. März
- Der 16-jährige Hans-Georg Henke nach der Befreiung Berlins, 2. Mai 1945
- Überlebende des KZ-Dachau nach ihrer Befreiung, 30. April 1945
- Ein sowjetischer Soldat hisst die Rote Fahne auf dem Reichstag. Mai 1945 (nachträglich koloriert)
- Häftlinge des Konzentrationslagers Wöbbelin nach ihrer Befreiung durch US-Fallschirmjäger, Mai 1945
- Ein US-Soldat verschenkt Süßigkeiten, 1945.
- Potsdamer Konferenz, 17. Juli – 2. August 1945
- Im April 1945 führen US-Soldaten die Einwohner von Neunburg vorm Wald an den Leichen von KZ-Häftlingen vorbei.
- Abwurf der ersten Atombombe über Hiroshima, 6. August 1945
- Anklagebank des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses, 20. November 1945 – 1. Oktober 1946

1946

- Berliner Kinder schleppen gesammeltes Holz nach Hause. 1946
- In Berlin-Mitte beladen Trümmerfrauen die Loren einer Trümmerbahn. März 1946
- Das Einwandererschiff »Exodus« liegt unter britischer Überwachung mit illegalen Einwanderern vor Haifa. 1947
- Flüchtlinge auf einem Pferdewagen, Ostpreußen 1945
- Staatsgründung Israels, Ministerpräsident David Ben Gurion verliest die Unabhängigkeitserklärung.
- 14. Mai 1948 Konrad Adenauer, der Präsident des Parlamentarischen Rates, unterzeichnet das Grundgesetz. 23. Mai

1949

- Der Deutsche Volksrat proklamiert in Ostberlin die Deutsche Demokratische Republik. 7. Oktober 1949

1950

- Adolf Eichmann im Gerichtssaal während der Verhandlung in dem eigens für ihn gebauten Glaskasten, Jerusalem 1961
- Der NVA-Soldat Conrad Schumann flüchtet nach Westberlin. 15. August 1961
- Erster Frankfurter Auschwitz-Prozess, 1963–1965, »Lokaltermin« in Auschwitz

- Polizeieinsatz bei einer Protestdemonstration vor dem Schöneberger Rathaus nach dem Attentat auf Rudi Dutschke, 12. April 1968
- Bundeskanzler Willy Brandt vor dem Mahnmal für die Opfer des Warschauer Ghettos, 7. Dezember 1970
- Fahndungsplakat, 1970–72
- Fall der Mauer: Nacht vom 9. auf den 10. November 1989

1990

- Bei einem Brandanschlag in Solingen sterben zwei Frauen und drei Mädchen türkischer Abstammung, 18 weitere Bewohner erleiden zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Juni 1993
- »Tal der Gemeinden«, Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, 1994
- Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Stelenfeld, Berlin 2005

Monitore auf der Zeitleiste

Monitor 7

Flugplatz

NACHTJÄGERFLUGPLATZ

(Powerpointpräsentation)

INTERVIEWS

Karl Werner - Bau des Flugplatzes

Eugen Schmid - Bau des Flugplatzes

Walter Fischer - HJ-Segelflugehrgang 1943

Fritz Bachofer - Ausbildung zur Flak

Fritz Bachofer - An der Flak in Hailfingen

Fritz Bachofer - Nutzloser Flugplatz Hailfingen

Heribert Harst - KZ Häftlinge

Heribert Harst - Flak und Flugzeuge

Karl Werner - Angriff auf den Hailfinger Flugplatz

Griechische Zwangsarbeiter

INTERVIEWS

Eduard Rock-Tabarowski – Griechische Zwangsarbeiter



Lotte Marquardt – Begegnung mit bemitleidenswerten Griechen

Karl Werner – Begegnungen mit Griechen und KZ-Häftlingen

KZ-Häftlinge

INTERVIEWS

Dr. Eugen Schmid – Erste Elendsgestalten in Tailfingen

Fritz Bachofer – Vorsätzliche Aushungerung im KZ Hailfingen

Karl Werner – Kleidung im KZ Hailfingen

Karl Werner - Hilfeleistungen verboten

Eduard Rock-Tabarowski - Wahrnehmungen des KZ Hailfingen

Willy Sautter – KZ-Häftlinge im Steinbruch Schäfer

Willy Sautter – Essenszeit im Kommando Steinbruch Reusten

Monitor 8

Herkunftsländer (Powerpointpräsentation)

Arbeitsvorschlag: Herkunft und Alter der Häftlinge aus www.zeitreise-bb.de

Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof

(Powerpointpräsentation)

Leidensstationen vor Hailfingen

INTERVIEWS

Maurice Minkowski - Ankunft in Auschwitz

Wolf Gimpel - Deportation zum KZ Hailfingen

Mordechai Ciechanower - Stationen vor Hailfingen

Wolf Gimpel - Am Flugplatz Hailfingen

Im KZ Hailfingen/Tailfingen

INTERVIEWS

Erwin Baum - Die Zeit im KZ Hailfingen

Joseph Greber - Die Zeit im KZ Hailfingen

Henry Ramek - Hunger im KZ Hailfingen

Adam Billauer - Die Zeit im KZ Hailfingen

Mordechai Ciechanower – Ankunft und Leben im KZ Hailfingen

Arbeit im KZ Hailfingen/Tailfingen

INTERVIEWS

Wolf Gimpel - Kommando Steinbruch Reusten

Eric Breuer - Im Büro von Eugen Witzig

Jehuda Schwarzbaum - Kalfaktor im KZ Hailfingen

Leiden und Sterben in Hailfingen

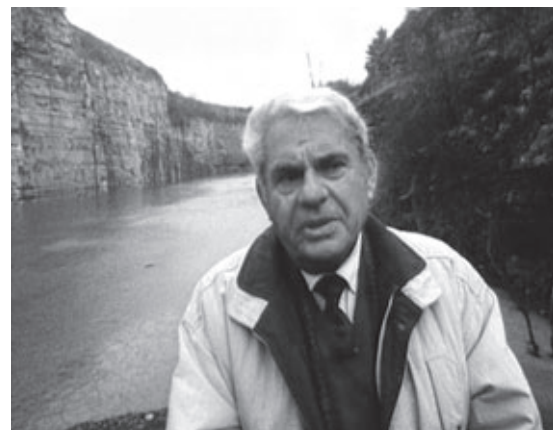
INTERVIEWS

Peter A. Zuckerman - Küchenjunge im KZ Hailfingen

Maurice Minkowski - Kälte und Resignation im KZ Hailfingen

Sam Baron - Tod im KZ Hailfingen

Wolf Gimpel - Am Hailfinger Massengrab



Monitor 9

Auflösung des Lagers

INTERVIEWS

- Peter A. Zuckerman - Hilfe in Vaihingen/Enz*
- Eric Breuer - Dautmergen, Flucht beim Todesmarsch*
- Eduard Rock-Tabarowski - Kriegsende auf dem Flugplatz*
- Willy Sautter - Das Haus Schäfer*

Der 2. Juni 1945

DER 2. JUNI 1945 (Powerpointpräsentation)

INTERVIEWS

- Israel Arbeiter - Exhumierung des Massengrabs*
- Karl Werner - Exhumierung des Massengrabs*
- Dr. Eugen Schmid - Der 2. Juni 1945*
- Lotte Marquardt - Exhumierung des Massengrabs*

Nach 1945

SELEKTIVE ERINNERUNG / CHRONIK

- (Powerpointpräsentation)
- IGNAC KLEIN (Powerpointpräsentation)

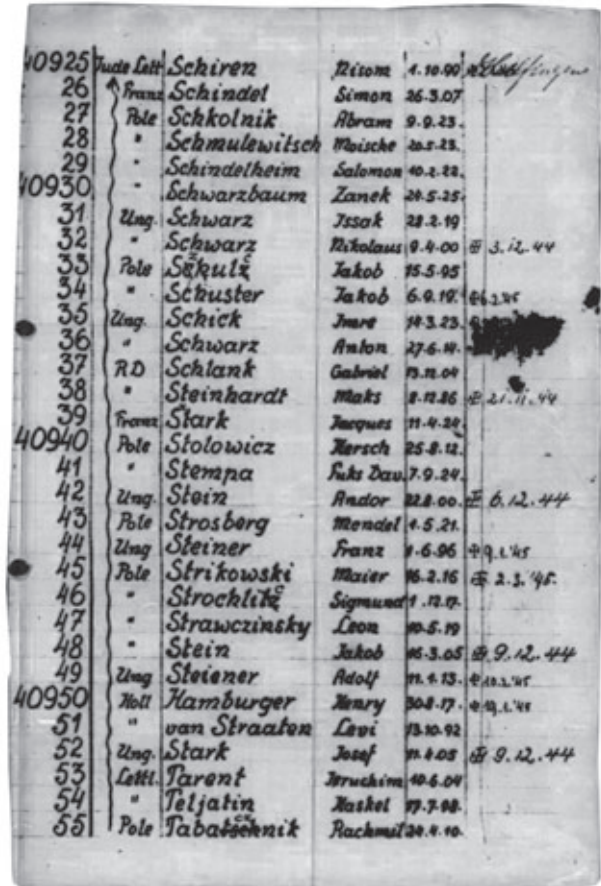
INTERVIEWS

- Karl Werner - Hailfinger Flugplatz nach 1945*
- Dr. Eugen Schmid - Schwierige Aufarbeitung*
- Monika Walther - Beginn der Aufarbeitung der Geschichte des KZ Hailfingen*
- Walter Fischer - Aufarbeitung und Verdrängung*
- Walter Fischer - Bewältigung der eigenen Vergangenheit*
- Gerhard Bialas - Engagement für Mahmal*

6 Nummernbuch – Häftlings-Personal-Karten – Totenmeldungen

Auf einem Podest rechts vor der »Zitawand« liegt eine Replik des Natzweiler Nummernbuchs, darunter in zwei Schubläden in Karteien die Häftlingspersonalkarten des KZ Stutthof und die Totenmeldungen der 99 in Reutlingen eingäscherten Opfer.

Nummernbuch



Die Namen der 600 Häftlinge wurden zentral im Nummernbuch des KZ Natzweiler als Zugänge vom 16.11.1944 verzeichnet. Vor der Nationalität wurde bei jedem der Zusatz »Jude« vermerkt. Insgesamt wurden an die KZ-Häftlinge die Nummern 40 448 bis 41 047 vergeben. Das handschriftlich geführte Häftlings-Nummernbuch Nr. 6 ist das letzte Buch, das dort angelegt wurde. Bis Mitte März 1945, also noch nach der Auflösung des Außenlagers Tailfingen/Hailfingen, wurden Sterbedaten der Häftlinge der Verwaltung Natzweiler dort vermerkt. (Quelle: ITS)

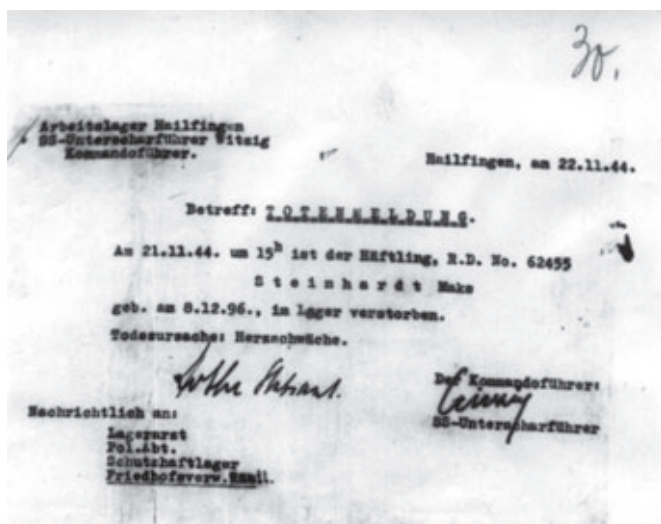
Häftlings-Personal-Karten



gers verbrannt. Die Lagerleitung – »Arbeitslager Hailfingen, SS-Unterscharführer Witzig, Kommandoführer« - stellte sog. Totenmeldungen aus, die Todeszeitpunkt, Funktion (»Sch.häftling«), Nationalität (»poln. Jude«), Stutthof-Nummer, Name, Geburtsdatum und Todesursache enthielten. Der zuständige Stabsarzt Dr. Rothe gab meist fiktive Todesursachen an wie Lungenentzündung oder Kreislaufschwäche. »Nachrichtlich« gingen diese Totenmeldungen auch an die Friedhofsverwaltung Reutlingen, die diese Unterlagen – entgegen einer Anweisung des Reutlinger Oberbürgermeisters im April 1945 – nicht vernichtete. (Quelle: StA Reutlingen AdN 1055°)

Bei ihrer Ankunft im Konzentrationslager Stutthof bei Danzig wurden die Häftlinge in einer sog. Häftlings-Personal-Karte erfasst. Rechts oben steht »Jude« und darunter die Nummer, die der Häftling in Stutthof bekam, daneben ein Dreieck. Neben den Personal-daten wie Name, Geburtsdatum und Geburtsort u.a. enthält die Karteikarte das Datum der Ankunft, den Herkunftsort, Datum und Ort der »Überstellung« (»17.11.1944 an KL. Natzweiler«) und ggf. die Auschwitznummer. Von den 601 Karteien sind etwa 270 erhalten. (Quelle: Archiv Stutthof)

Totenmeldungen



Im Krematorium im Friedhof Unter den Linden in Reutlingen wurden zwischen dem 21. 11. 1944 und dem 5. 1. 1945, als es seinen Betrieb einstellte, 99 Tote des Hailfinger La-

7 Zitatwand

»Auf dem Weg vom Lager zum Steinbruch mussten wir durch zwei Dörfer. Auf der Straße lagen manchmal Kartoffeln oder Karotten. Wer die aufhob, wurde erschossen. Es war uns gesagt worden, dass es verboten sei, Lebensmittel von der Straße aufzuheben. Aber hungrige Menschen tun das.«

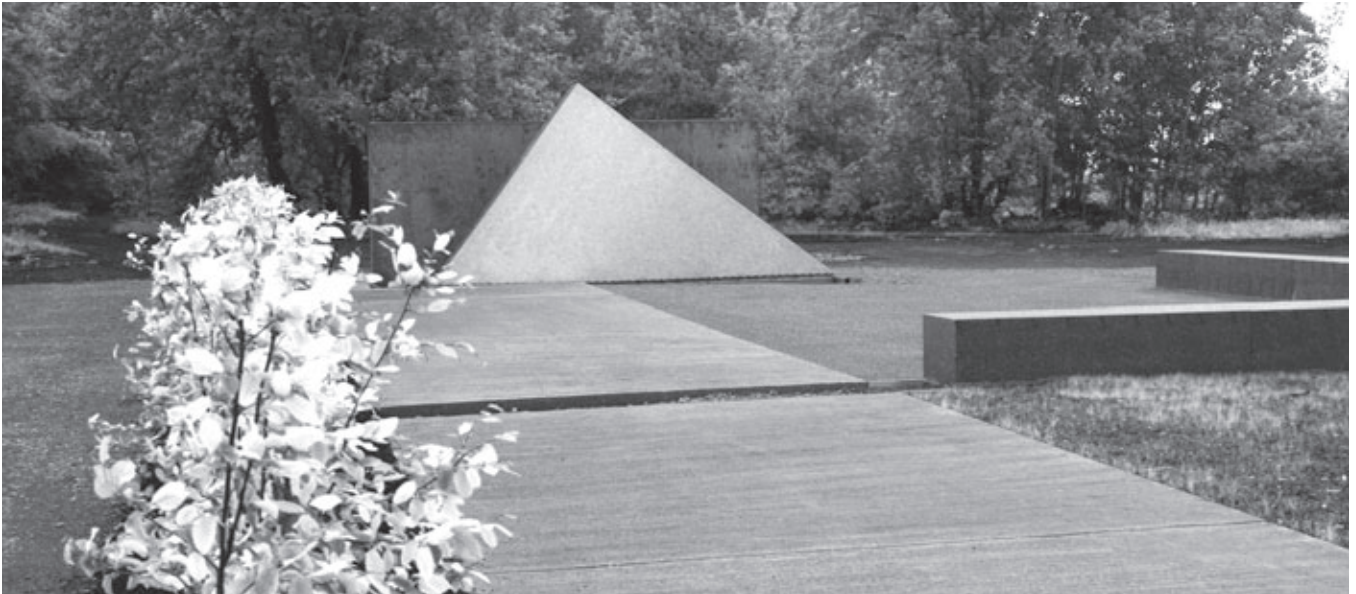
Israel Arbeiter im USC-Interview Code 18588, 9.8.1996

8 Seminarraum und Archiv

Im 1. Stock des Tailfinger Rathauses befindet sich der Seminarraum mit etwa 20 Arbeitsplätzen, einer kleinen Bibliothek, Beamer, Leinwand und PC.

Im PC ist ein Archiv eingerichtet mit über 1000 digitalisierten Dokumenten, Abbildungen und Zeitungsartikeln (1–10), allen Fotos, Dokumenten, Videoausschnitten und Powerpointpräsentationen, die in der Ausstellung zu sehen sind (13–17) und digitalisierter Literatur (19). Außerdem stehen hier alle USC-Videos (in voller Länge), Dokumentarfilme und Literatur zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust (20).

- 1 Flugplatz Hailfingen chronologisch
- 2 Lager Tailfingen: Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter
- 3 Lager Tailfingen: KZ Außenlager chronologisch
- 4 Jüdische Häftlinge: Herkunft, Transportwege, Sammellager
- 5 Jüdische Häftlinge: Porträts in alphabetischer Reihenfolge
- 6 Nach 1945: Flugplatz chronologisch
- 7 Nach 1945: Lager chronologisch
- 8 Das KZ-Außenlager Hailfingen und die Justiz
- 9 Spuren (in der Landschaft)
- 10 Zeitungsartikel chronologisch (ab 2001)
- 11 Leserbriefe
- 12 Zeitzeugen
- 13 Dokus und Fotos in der Ausstellung: Zeitleiste
- 14 Dokus und Fotos in der Ausstellung: Powerpoint und Themenwände
- 15 Interviews DVD/mp3
- 16 Videosequenzen
- 17 Powerpointpräsentationen
- 18 Dokumentarfilme: Johannes Kuhn, »Geschützter Grünbestand«- Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen
Bernhard Koch, Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen
- 19 Literatur digital
- 20 Literatur (Präsenzbibliothek)



9 Mahnmal

»Gedanken zur künstlerischen Gestaltung der KZ-Gedenkstätte Hailfingen/Tailfingen« von Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel (Universität Tübingen) nach Gesprächen mit dem Künstler Rudolf Kurz (Ellwangen):

»Zentrales Element der künstlerischen Gestaltung bildet der »Dialog« zwischen den beiden sichtbaren Bau-Körpern: der Wand aus Beton und der davor aufgestellten Skulptur aus mehr als 10.000 Stäben aus Aluminium. An diesem Ort soll die Wand aus Beton stets daran erinnern, dass es sich beim »Arbeitslager« Tailfingen/Hailfingen um ein KZ-artiges Gefängnis handelte, in dem Hunderte von Menschen ihrer Freiheit und Würde beraubt wurden. Deshalb ist die Beton-Wand bewusst so gestaltet: grau, kalt und stumm. Sie hat eine Dimension von 5 mal 2 Metern, welche die Bedrohungs- und Schreckensdimension wenigstens andeuten kann.

Auch die davor aufgestellte Skulptur aus 50 cm langen Aluminium-Stäben hat eine rechteckige Form. Zu sehen aber ist nur ein Ausschnitt aus ihr in Form eines ungleichseitigen Dreiecks mit einer Basis von 5 Metern und einer Spitze (2,40 Meter), die knapp über die Mauer hinausragt. Die Asymmetrie ist gewollt. Nichts hier an diesem Ort des Schreckens und des Leidens fügt sich »symmetrisch«. Dem Betrachter soll sich überdies der Eindruck vermitteln, dass der weitere Teil der Skulptur entweder in den Boden versunken oder noch im Boden verborgen ist. Die Skulptur ist also aus dem Gleich-

gewicht fallend – in den Boden »gekippt« oder erhebt sich »aus« dem Boden, weil sie freigelegt wurde. Nur ein Teil des Ganzen scheint sichtbar. Das trägt künstlerisch der Tatsache Rechnung, dass dies ein Ort ist, in dem vieles im Boden verborgen war und verscharrt wurde und in dem vieles erst aus dem Boden gehoben werden musste, physisch durch Ausgrabungen und Freilegungen und psychologisch durch anstrengende Erinnerungsarbeit der Menschen in der Region. Sie soll beim Betrachter das Bewusstsein erzeugen oder wachhalten, dass vieles aus der Zeit nationalsozialistischer Verbrechen möglicherweise noch verborgen ist und weiter gehoben werden muss. Vieles liegt möglicherweise noch »unter der Erde« und kommt erst allmählich »ans Licht«! ...

Um Erinnerungsarbeit geht es insbesondere bei der genauen Ausgestaltung der Dreiecks-Skulptur. Auch hier ist der Kontrast zur Wand bewusst gewollt. Die nackte Wand steht für die Stummheit, Namenlosigkeit und massenhafte Auslöschung der Opfer. Menschen wurden hier nicht nur als Arbeitsklaven gehalten, sondern auch in einem Massengrab verscharrt. In Hailfingen/Tailfingen sind, wie man heute weiß, im Winter 1944/45 von den 601 Häftlingen jüdischer Herkunft aus ganz Europa 186 den brutalen Arbeits- und Lebensverhältnissen zum Opfer gefallen. 99 von ihnen wurden in einem Krematorium in Reutlingen verbrannt, 73 in einem Massengrab auf dem Gelände des Arbeitslagers anonym verscharrt. Sie waren »wertlos« geworden. Nichts sollte je wieder an sie erinnern.

Gegen diese Massenvernichtung und Namensauslöschung setzt der Künstler mit der Struktur aus Stäben ein Gegen-Zeichen. In jeden der Aluminium-Stäbe ist ein Buchstabe des Alphabets »eingekerbt«. So wird Stab für Stab und damit Buchstabe für Buchstabe der Name eines Opfers neu zusammen gesetzt, bis der vollständige Name wieder erscheint und wie bei Druckbuchstaben gelesen werden kann. Die Verwendung von Großbuchstaben verstärkt den gestischen Charakter der Skulptur. Die Zahl von über 10.000 Stäben erklärt sich aus der Tatsache, dass sie für 601 Namen geschaffen werden mussten.

Die Namen der vorher Namenlosen sind damit dem Vergessen entrissen und der Erinnerung zurückgegeben: Person für Person, Mensch für Mensch. Nicht glatt alphabetisch, sondern wie »gestreut«, wie willkürlich, was der historischen Tatsache entspricht, dass Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft an diesem Ort zu einem gemeinsamen Schicksal zusammengewürfelt worden waren. Zugleich wird man als Betrachter »gezwungen«, jeden Namen langsam zu entfernen. Wert und Würde bekommt er auf diese Weise zurück. Auch die Großbuchstaben nötigen dazu. Ein Vorgang der Entschleunigung beim Betrachter wird so ermöglicht, der einer Kultur des nachdenklichen und zugleich beunruhigten Eingedenkens zugute kommt.«

Die Tafel am Mahnmal enthält folgenden Text:

Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen

Am 19. 11. 1944 traf vom Konzentrationslager Stutthof (bei Danzig) ein Transport mit 600 jüdischen Häftlingen in Hailfingen ein. Die meisten Gefangenen kamen aus Auschwitz, etwa 50 kamen aus dem Baltikum. Sie waren zwischen 14 und 60 Jahre alt und stammten aus 16 verschiedenen Ländern. Das KZ Hailfingen war ein Außenlager von Natzweiler/Struthof (Elsass).

Die Häftlinge arbeiteten in den umliegenden Steinbrüchen, am Ausbau der Startbahn und am Bau von zwei Rollwegen, fällten Bäume und wurden beim Entfernen von Blindgängern eingesetzt. Sie schliefen in einer umzäunten Flugzeughalle anfangs auf dem blanken Boden, der nur mit Stroh ausgestreut war. Es gab unzulängliche sanitäre Einrichtungen und keine ärztliche Versorgung. Die meisten Häftlinge starben

an den Folgen der schweren Arbeit, der Unterernährung, der Kälte und an Krankheiten. Manchmal erhielten die Männer von den Bewohnern der Orte, durch die sie auf dem Weg zur Arbeit kamen, etwas Essbares. Nachgewiesen ist der Tod von 186 Häftlingen: Im Krematorium in Reutlingen wurden zwischen dem 21. 11. 1944 und dem 5. 1. 1945 99 Tote des Hailfinger Lagers verbrannt. 15 Häftlinge, die zwischen dem 4. 12. 1944 und dem 9. 12. 1944 starben, wurden im Krematorium in Esslingen eingeschert. In dem Massengrab, das am 2. 6. 1945 entdeckt wurde, waren die Überreste von 72 oder 73 Toten. Mitte Februar 1945 wurde der Platz geräumt. Bis zur Befreiung starben in den nachfolgenden Lagern Vaihingen/Enz, Dautmergen, Dachau und Bergen-Belsen nachweislich 84 Gefangene. Von 267 Häftlingen sind inzwischen Todesdatum und Todesort bekannt. Das Schicksal von etwa 200 Häftlingen ist bis heute ungeklärt. Von 124 Häftlingen weiß man, dass sie überlebt haben.

Im Juni 1945 wurden die Leichname der jüdischen Häftlinge aus dem Massengrab auf den Tailfinger Friedhof überführt. Bei der Exhumierung kam es zu Misshandlungen durch französische Soldaten. Ein Mann starb durch Überanstrengung an seinem Herzleiden, ein anderer einige Tage später an den Folgen der Schläge.

Der Ende 1985 gegründete Förderverein zur Errichtung eines Mahnmals stellte 1997 die Tafel am Westende der Landebahn auf. 1986 wurde auf dem Tailfinger Friedhof ein Gedenkstein enthüllt. 2002 begann der Verein »Gegen Vergessen-Für Demokratie« mit der Aufarbeitung der Geschichte des Lagers. 2007 beschloss die Gemeinde Gäufelden die Errichtung einer Dauerausstellung im Rathaus Tailfingen und die Stadt Rottenburg/N. die Errichtung eines Mahnmals auf dem Flugplatzgelände. Im Juni 2010 wurde die Gedenkstätte KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen eingeweiht.

Die 601 Namen sind nach dem Zufallsprinzip geordnet:

szpigelsztejn israel jakobsen josna bornstein israel di veroli donato schwarz nikolaus fajnbuch benjamin kosenberg elias frenkiel kalman beinermann isaak goldberg leiba Perelstein isak blacharz naftali skornik symcha biederermann chaim Weijnand michael Wajnrach abram schokolnik abraham wajnstock abram englander natan eisdoerfer lahzar nomburg abraham mlawski abraham rajczik szlama rudominer natan szabason szaja szajner abraham rozenes abraham mendelowitz markus zilberstein david novogrudski jakob przepiorka tobias kirschbaum robert alschansky rubin Tugendhat norbert listopad jakob schuster jakob goldberg jakob dunawecki leib abrahamovitz berko holzer heinrich sternschuss abram glnowiecki abram szlomkowitz abram zimmerspitz abraham mueller heinrich spielman baruch tabacnik jerachmiel benadon maurice fajgenbaum iccok rosenberg hercyk fischer arnold nudelman david weismann david beatus sigmund stempa fuchs david tronstein isidor berkowitz isidor bela nudelmann mordka hillmann franciszek strosberg mendel neuman bernard berger bernard Teichmann Sandor Kopels bernard goldstein sandor fridman schulem nudelmann itzek stetelman itzek Teljatin haskel arbeiter israel dehrmann israel machlis georges rebboah jacques Friedmann Mózes friedmann lorenz soloducha mozes Rosenberg josef goldstein Moses Rappaport joseph goldhersz motek Krasinski josef druckier mendel Fajnbier jankel zwaap alexander albocher samuel schlank gamliel zelowitz wilhelm szlinger joine benjamin moise gelhorn treitel umansky michael cukierman berek friedman andre michleson schepe honikstok tadeusz taubenblatt menasse Eibenschuetz ferencz lubochinski hersch kalmanowicz meier schwarzbaum jehuda zenon frenkiel josef szajmann josef churymow josef goldstein wolf zeew garnbaum josef gorynski emuch frydenberg schmul kubaczka fischel mattemann abraham blumann abraham kestenberg nuhim rosenthal wilhelm littmann erich berhard ismeth feldpicer zacharias wajtsenfeld chaim kalinsky maurice anticoli mauricio grinbert maurice wasserman irving di porto settimio grunberg maurice gurnentz maurice moresco giorgio goldberg efraim baumurder moris slomovitz moritz renassia henri cislowski anciel manovitz henri strikowski maier belleli felicio reichenbaum izidor schulmanas heim friedmann chaim mueller siegfried ajsenberg chaim friedmann levin goldstein chaim sztokfeder elias schwarzgor leizer chanesman chaim pruzanski chaiwel wajncymer chaim ernichson feliks tarent jeruchim pogorzelec chil magnus benjamin blumenstok chil landau benjamin winturero sabi abrahamovitz isak lichtenstein itzek finkelstein mietek werdygir szyja zylberberg tojna kronenberg majer lozowski itzek borenstejn majer diamantstein jakob lozowski itzek rabinowitsch josef popowski itzek bursztyn ajzik wajnrich mordka hochmann nordko fischhof boleik fliegelman jakob davidson cadok koplewicz haskiel szuraski isaak de rooij isaak emanuel samuel Weinberger Salomon dorfmann samuel zembrzusi szlama sandler samuel dutkiewicz salomon rezmovitz joel gutman rachmil bliman chaskel frenkul haskul lazowin awijel kleinman chiel rosenberg miklos Neumann michal weissmann adolf fridman mendel rosenbaum paul arensberg paul philip Klajner israel heilblum charles van straten levie klempfner paul strawczynsky leon borenstein slama klein luser leib Jungenwirt simon stuttman abram schneier abram tirnauer salomon de wolf benjamin nijveen benjamin Altberger Sigmund Kinzler Benjamin strochlic sigmund rymald abraham reich menachim mendel nacson abraham rimini wilhelm rosenberg hermann sonnenberg arminN juskowicz hermann armin josef weiszer efraim lindenstraus max spizzichino umberto zajdband natan gutmann soltan wagenheim aron koekkoek barend zelkowitz aron liebermann randor rosenzweig pinkus goskowicz leiser tenenbaum joine schindel simon davidovitz mendel natan binyamin flamenbaum jankel braun lajos szpilfogel jankiel frajenberg henri van adelsbergen henry salomonis egon weishaus eugen retman simon jawerbaum heinrich wajntraub leon florenthal ernst di veroli donato levin jaroschno gruenberg abram schur hermann herschkowitz nikolaus marmorstein andre bergsohn gerson kornblit marion baril jacques volterra mario callo vittorio szajkowitz leo uhrmacher simon sonnino angelo di cori amedeo feldpicer jakob kazimjerek aron leibowitz mano drechsler salomon juselwki jakob blums mordche eisenmesser mozes ciechanower mordechaj kirszenbaum motek blumenstock mozes derczanski mozes moskovicz jenoje jasinowski lipa ehrlich leizer zarfati lazzaro halperin mayer spitz moritz lercher victor szedrowski terwel taitelbaum szraga overste bernard szteinberg szrul besen wolf grajzelman marcel rubinstein moritz rosenblatt karl danziger maier fromberg heinrich szlamowicz hersch hamburger henri deutsch sandor tessler isidor moresco zaccaria izsok elias gilbert isidor zilberberg abram wiesenfeld abraham bravermann abraham wuerzberger mozes minkowski maurice loewensohn abraham fenigstein abram kinkis jacques szlamowicz abram rotstein mozes fajngold moris-abram pelcman morris van praag ernst grosz francois glas majer weisenfeld mozes schindelheim salomon sierpinski josef kopolowisz mozes wassermann ewsej sierpinski josef davidovics mozes liskowski hersch rosenzweig mozes welleli marcos abrahamovitz salomon bernath lipot roumi isaac ismael heidemann guenther bermann andor hauschner gustav zuckermann peter lebowicz ernst przednowek motek kalmanowicz ludwig ajzenstein motel modiano alberto spitzer robert caracau robert marchotzki artur levintals mosus blumstein borusch britz ladislaus kleinmann baruch lebowicz emanuel di veroli samuele abramczik jakubkac di castro samuel spizzichino eugenio zegal leiba spagnoletto aurelio rottenberg david franschman david jucha wulf zew rabinowicz david loewenthal ludwig steinhardt max berkowicz alexander goldfarb herszek lipjel mozes traumowitz lazar wertheim heinz motison moritz spitzer ignatz kalmanowicz szmuel zilberstein szlama chaskielewicz henoch wetstajn max eibaum schmul marcus helmut markus julius piazza donato katz herbert gazes alberto cahan albert mueller mozes dymant mozes ganz niklaus frant pinkus bojman maier vischschraper leendert lewin josef lortnoi henri kaufmann imre saisier henri oesterreicher ernst horowitz mor ramek huna leser mirsor weber bernard weisz richard hoenig sandor fuchs herbert greber joseph chamli victor lender miklos scherman leo kranzman aron goldmann aron keizman jakob

schiren nisom tuchman jakob salomon lajos szapiro jakob wurmser andor eryda schmul
 schwarz anton broch salomon risin bencion lizska nusen litwac natan gutman simon
 van amerongen emanuel arditti léon gruenfeld jenoé steiner franz coen sylvain
 erber istvan grosz zoltan tekiel abram tojter chaim dichter adam wohl wilhelm
 tesler resil lerner lipolt mink emanuel lengyel gyula fischer willy pilicer chil
 fisener willy steiner adolf franzos paul levis samuel weiss samuel
 rimer israel malach motek fajtek berek serman itzek nacson isaak zabner josek
 messer berek samet moszek aronow efraim wojciechowski ajzik cariglio elio
 kalanski haim fischerl david abraham david penczyna chil altmann david
 goldblum leib breuer erich schmulewitsch moische lewin moische
 elbaum itzig kaufmann hugo misreh josef orlean josef lapide kalmen
 ritter josef piasek sender perlow josef winden werner soesan samuel
 bliman michel isakis daniel akunis moise frenkiel idel lereoff josef
 rotkopf berek deutsch josef mizrahi elie libschrift leo belleli moises
 rosenek berek wajcman itzek klajman mozek kaufmann izek seidman sewer
 sandler judel kincler itzek dmocher moises weiss gabriel
 stark jacques mordo mosche von der heide fritz miklin david
 szántó arpád philip arend zabner dawid weiss bertold
 bleker david wolf bernard pinans david pestka hirsch
 blumann szija bluman pesach selcer hersch mordo sawasch
 neuman jakob hendel michael greber szija sofres tobias
 kopolt lothar gotlieb abram weis bertalan wyngard oskar
 billauer adam perloff issac belleli elia blotnik abram
 weinman lazar bergson isaak maisels zyła schwarz issak
 weisz koloman fueredi iwan schick imre mandel bela
 gimpel wolf mandel heim zoldán jenoé nordon rené
 zoldán béla rembon wolf leiser max glaser aron
 ferber jenoé mueller emil galbar laib resler alex
 akunis juda cahn arthur brem abram mark adolf
 wald alfred kohn aladar bram aron baum binem
 swed chaim uhr jena pick ernst baum erwin
 kohn emil bily henry levi isaias Biro Estvan
 amar isak kohn juda loe alfred zalz leib
 gruen leib seel leo ganz markus opal moris
 katz meier zaly motel sehl moises fohl nandor
 ritz ovsej kohn pinkus gani samuel
 korb srol fahn vilmos sofer alex
 malka andre ehret andre adler ernoe
 weisz ernoe stein jakob razon simon
 szulc jakob stein andor reich leon
 chait leon worms aron adler karl
 anker chil weisz mark lipko david
 klein david zidor nohim
 reich erwin lermann chil
 mylow mayer lerer alter
 vogel moises koenig moises
 kepes eugen pogil judel
 fucks leib macas sawa
 klein ignac unger abram
 kucyk abram pilis oskar
 wirth izzak szuesz pal
 perl mózes polak samuel
 roth samuel foder serge
 hockberg fajwel
 lederer georg
 berger dezsoe
 kagan abram
 kozak david
 stark josef
 simon ede
 kac leo

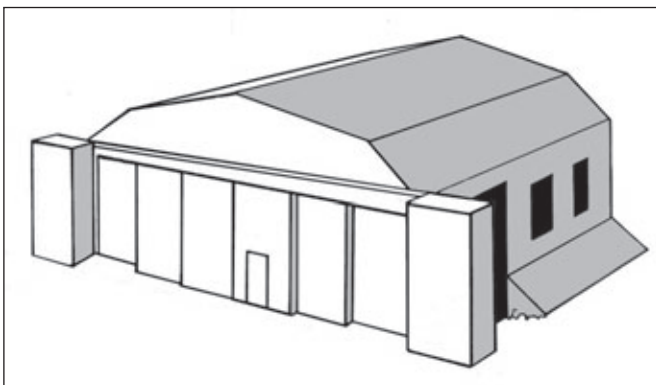
10 Gedenkpfad¹⁰

2010 wurde mit der Erstellung eines Gedenkpfades begonnen, der zu folgenden Erinnerungsorten führt:

- 1 Platz des ehemaligen Hangars
- 2 alte Informationstafel an der Startbahn
- 3 Mahnmal
- 4 Start- und Landebahn
- 5 Massengrab
- 6 Reste des östlichen Rollweges
- 7 Steinbruch im Kochhartgraben
- 8 Friedhof in Hailfingen
- 9 Reste der Reparaturhalle
- 10 Schäferscher Steinbruch in Reusten
- 11 Friedhof Tailfingen
- 12 Rathaus Tailfingen

1 Hangar

Am Nordende des ehemaligen Militärflugplatzes Hailfingen stand hier ein Hangar, in dem vom September 1944 bis November 1944 etwa 350 griechische Zwangsarbeiter untergebracht waren. Am 19. November 1944 wurden 601 jüdische KZ-Häftlinge vom KZ Stutthof bei Danzig hierher transportiert. Das Lager wurde ein Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof im Elsass. Vor dem Hangar war der Appellplatz, am nördlichen Rand die Latrinengrube. Ein Stacheldrahtzaun umgab das Lager. Ein Wachturm stand am nordöstlichen, der andere am südwestlichen Ende des Lagers.



2 Alte Informationstafel an der Startbahn

Der 1985 gegründete »Förderverein zur Errichtung eines Mahnmals für die Opfer des Konzentrationslagers Hailfingen/Tailfingen« errichtete bereits 1987 diese Informationstafel, die in der Folge mehrfach beschmiert wurde. Gestaltet wurde sie von dem Tübinger Künstler Sepp Buchegger.

3 Mahnmal

Das von dem Ellwanger Künstler Rudolf Kurz entworfene Mahnmal wurde im Juni 2010 eingeweiht. Text der Tafel siehe Seite 31.

4 Start- und Landebahn

Der Reichsminister für Luftfahrt verfügte am 17. 8. 1938 den Bau eines Militärflugplatzes auf den Gemarkungen Hailfingen, Tailfingen und Bondorf. Schon kurz darauf begann der Reichsarbeitsdienst mit der Einebnung des Geländes und dem Bau einer 1200 Meter langen und 80 Meter breiten Startbahn.

Bis im Mai 1944 Teile eines Nachtjagdgeschwaders hier stationiert wurden, nutzte die Luftwaffe das Gelände als Ausweichflugplatz bzw. »Einsatzhafen«. Zusätzlich war eine zweite Landebahn geplant, deren Lage auf dem Plan deutlich zu sehen ist. Nach dem Krieg entwickelte sich auf der z.T. gesprengten Start- und Landebahn ein Grünbestand, der seit den 80er Jahren unter Naturschutz steht.

Es gab verschiedene Versuche, den Flugplatz zu reaktivieren bzw. auszubauen. Mehrmals stand das Gelände sogar als möglicher Standort für einen Regional- bzw. einen Großflughafen zur Diskussion.

5 Massengrab

Nachdem das Krematorium im Friedhof Unter den Linden in Reutlingen, in dem 99 Tote des Hailfinger Lagers verbrannt worden waren, am 5. Januar 1945 seinen Betrieb eingestellt hatte, wurden etwa 72 Tote in ein Massengrab gelegt, das sich hier an dieser Stelle befand.

Am 1. Juni 1945 zeigten zwei Überlebende dieses Grab französischer Soldaten. Am folgenden Tag wurde die Bevölkerung der umliegenden Dörfer gezwungen, das Grab zu öffnen und die Leichen in ein Sammelgrab auf dem Tailfinger Friedhof umzubetten (Station 11).

¹⁰ Lehrer und Schüler des Katholischen Freien Gymnasiums St. Meinrad in Rottenburg haben angefangen, einen virtuellen Gedenkpfad ins Netz zu stellen:
<http://www.kz-gedenkstaette-haitai.de>

6 Rollweg

Um den Flugplatz und die auf ihm stationierten Nachtjäger gegen die zunehmenden Angriffe der Alliierten zu schützen, wurde Anfang 1944 der Bau von zwei Rollwegen bzw. Ausweichstraßen, splittersicheren Flugzeugboxen und kleineren Flugzeughallen geplant.

Dies ist einer der betonierten Rollwege, von den Einheimischen »Fliegerstraße« genannt. Er führt vom östlichen Ende der Startbahn in Richtung Reusten bis zu einer Reparaturhalle, von der heute noch Reste zu sehen sind (Station 9).

7 Steinbruch Kochhartgraben

Einige Arbeitskommandos des Lagers Hailfingen/Tailfingen wurden in den nahegelegenen und z.T. neu angelegten Steinbrüchen eingesetzt, um die für die Baumaßnahmen erforderlichen Steine, Schotter und Sand zu beschaffen. Der Steinbruch hier war der am nächsten zum Flugplatz gelegene. Die Arbeiten in den Steinbrüchen endeten erst Mitte Februar 1945 bei der Auflösung des Lagers und dem Weitertransport der Häftlinge.

8 Friedhof in Hailfingen

Unter den griechischen Zwangsarbeitern kam es während ihrer Zeit auf dem Flugplatz zu drei Todesfällen. Die Toten wurden zunächst außerhalb des Hailfinger Gemeindefriedhofs begraben und später hierher umgebettet. Am 24.9.1944 starb der aus Naxos stammende Stylianos Wasiliou an den Folgen einer Zahninfektion, am 8.10.1944 der 1910 in Kremoa geborene Lehrer Athanasios Zotas durch einen Schuss bei einem Luftangriff. Der aus Armenien stammende Mikirditsch Sachakian starb im Krankenhaus in Tübingen Ende Januar 1945 an einer schweren Darmkrankheit.

9 Reparaturhalle

Um den Flugplatz Hailfingen und die auf ihm stationierten Nachtjäger gegen die zunehmenden Angriffe der Alliierten zu schützen, wurde 1944 mit dem Bau von zwei Rollwegen bzw. Ausweichstraßen, splittersicheren Flugzeugboxen und kleineren Flugzeughallen begonnen.

Ein Rollweg, von den Einheimischen »Fliegerstraße« genannt, führte vom östlichen Ende der Startbahn in Richtung Reusten bis zu dieser Reparaturhalle, von der heute nur noch einige Stützpfeiler zu sehen sind.

10 Steinbruch Schäfer in Reusten

Täglich mussten 15 bis 20 KZ-Häftlinge des Lagers Hailfingen/Tailfingen hier Steine brechen und mit Kipploren zu dem Schotterwerk bringen, das etwa 50 m von hier in unmittelbarer Nähe des Sees stand.

Israel Arbeiter war eines Tages mit einer solchen voll beladenen Lore auf dem Weg dorthin, als eine falsch gestellte Weiche die Lore Richtung See lenkte. Da er zu schwach war sie aufzuhalten, stürzte die Lore in den See, wo sie noch heute liegt.

Israel Arbeiter erwartete dafür wegen Sabotage erschossen zu werden, doch er überlebte und erzählte diese Geschichte während seines Besuchs nach 63 Jahren an diesem für ihn schicksalhaften Ort.

11 Friedhof Tailfingen

Am 1.6.1945 wurde französischen Soldaten von zwei Überlebenden das Massengrab auf dem Flugplatzgelände gezeigt. Die männliche Bevölkerung von Oberndorf, Hailfingen und alle Bürger aus Bondorf und Tailfingen mussten zu Fuß zum Flugplatz und dort das Grab öffnen. Die Tailfinger Männer mussten die Leichen ausgraben; dabei kam es zu Misshandlungen durch französische Soldaten. Ein Mann starb durch Überanstrengung an seinem Herzleiden, ein anderer einige Tage später an den Folgen von Schlägen. Die Tailfinger Frauen mussten hier ein Grab ausheben, in das die Leichen überführt wurden. Das Holzkreuz wurde auf Anordnung der Franzosen errichtet.

12 Rathaus Tailfingen

Das Rathaus Tailfingen beherbergt im Erdgeschoss das Dokumentationszentrum und im ersten Stock den Seminarraum.

1 1 Praktische Hinweise

Gäufelden liegt am Südwestrand des Landkreises Böblingen, zentral im Herzen des Oberen Gäu. Über die Haltestelle in Nebringen ist Gäufelden an die Bahnlinie Stuttgart-Böblingen-Herrenberg-Horb-Rottweil-Tuttlingen-Singen und auch an die Endstation des S-Bahn-Netzes der Region Stuttgart in Herrenberg angebunden.

Dokumentationsstätte und Seminarraum befinden sich im Rathaus Gäufelden-Tailfingen Hauptstraße 39. Anbindung durch die VVS-Buslinie 777 Nagold-Tübingen, entweder ab Bahnhofstraße Nebringen oder ab Bahnhof Altingen (bis dort mit der Ammertalbahn).

Das Mahnmal – auf Hailfinger Markung gelegen - erreicht man, indem man von der Landstraße L 1359 Tailfingen-Öschelbronn kurz vor der B 14 links abbiegt (ausgeschildert).

Das Gruppengrab der 73 Opfer liegt am Südrand des Tailfingener Friedhofes.

Die Orte des Gedenkpfeils erreicht man am besten mit dem Fahrrad. Dazu liegt ein Flyer vor.

Öffnungszeiten ohne Führung: Sonntags von 14 bis 17 Uhr. Gruppen können sich telefonisch anmelden: 07032/26455.

Die von Johannes Kuhn und Thomas Orr geschnittenen und produzierten Videosequenzen stammen aus

1. Interviews des USC-Shoah Foundation Institute¹¹

- Israel Arbeiter: 9.8.1996, Code 18588, englisch
- Sam Baron: 4.5.1995, Code 2300, englisch
- Maurice Benadon: 9.6.1995, Code 30 297, französisch
- Henry Bily: 10.6.1997, Code 32 381, französisch
- Eric Breuer: 21.4.1997, Code 30 734, französisch
- Joseph Greber: 11.12.1995, Code 9988, englisch
- Maurice Minkowski: 3.11.1996, Code 22 223, französisch
- Henry Ramek: 17.7.1997, Code 30 816, englisch
- Zenon Schwarzbaum: 5.11.1998, Code 47 820, deutsch
- Jack Spicer: 11.5.1997, Code 31 380, englisch
- Donato di Veroli: 27. 4. 1998, Code 42 618, italienisch

2. einem Interview mit Adam Billauer, das Gideon Greif (Yad Vashem) am 13.1.2008 durchgeführt hat (deutsch) und einem Interview mit Peter A. Zuckerman von Christian Fabian (New York) am 13.9.2008 (englisch).

3. Interviews mit Zeitzeugen

- Lotte Marquardt, 28.9.2005, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Monika Walther, November 2005, Johannes Kuhn
- Karl Werner, 29.11.2005, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Mordechai Ciechanower, November 2005, Johannes Kuhn
- Eugen Schmid, 22.11.2007, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Walter Fischer, 26.11.2007, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Willy Sautter, 3.12.2007, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Fritz Bachofer, 31.1.2008, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Gerhard Bialas, 15.2.2008, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Eduard Rock-Tabarowski, 13.3.2008, Johannes Kuhn/Volker Mall
- Fritz Beck, Sohn von Wilhelm Beck, 14.7.2009, Johannes Kuhn
- Hilde Ruchay und Lisa Walker, 22.8.2009, Johannes Kuhn
- Heribert Harst, 21.8.2009, Johannes Kuhn

3. Dokumentarfilmen

- Frank Wolfram, Die Rückkehr – »Das Zeugnis des Wolf Gimpel«, DEWE Medien GmbH, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, 1992
- Johannes Kuhn und GV/FD, »Geschützter Grünbestand – Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen«, 2006
- Bernhard Koch und GV/FD, »Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen«, 2008
- Jacky Assoun, Suzette Bloch, Oscar Lévy, »Premier Convoi«, ADAV/Arte vidéo, 1992, gesendet 4.1.1995

Literatur

- Dorothee Wein/Volker Mall/Harald Roth: »Spuren von Auschwitz ins Gäu – Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen«, Filderstadt 2007.
- Volker Mall/Harald Roth: »Jeder Mensch hat einen Namen«- Gedenkbuch für die 600 jüdischen Häftlinge des KZ-Außenlagers Hailfingen/Tailfingen. Berlin 2009.

Weiteres Unterrichtsmaterial

gibt es bei www.zeitreise-bb.de bzw. direkt http://www.adv-boeblingen.de/zrbb/arb_kr/a_tailf/a_tai_kz_auss.htm

und

Dr. Wolfgang Wulz (Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Stuttgart): Die KZ Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen (Außenlager des KZ Natzweiler), 2010. Unterrichtsmodul im Landesbildungsserver Baden-Württemberg www.schule-bw.de Internetseite: www.kz-hailfingen-tailfingen.de

11 Die Übersetzer/innen sind jeweils angegeben.



Herausgegeben von
Gegen Vergessen-Für Demokratie e.V.
Sektion Böblingen-Herrenberg-Tübingen



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.